



05. Stadtratsprotokoll / 05^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 25. April 2019, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 25 avril 2019 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg
Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Marc, Arnold Niels, Augsburger-Brom Dana, Bohnenblust Peter, Briechle Dennis, Brunner Thomas, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, De Maddalena Daniela, Epper Bettina, Frank Lena, Gerber Andreas, Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Grupp Christoph, Gugger Reto, Günther Muriel, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Helbling Beatrice, Koller Levin, Külling Urs, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Meuli Selma, Meyer Miro, Molina Franziska, Ogi Pierre, Pittet Natasha, Rebetez Maurice, Rindlisbacher Hugo, Rochat Julien, Roth Myriam, Scherrer Martin, Scheuss Urs, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Strässler Thomas, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Torriani Isabelle, Vlaiculescu-Graf Christiane, Wächter Olivier, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Zimmermann Erwin, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Bord Pascal, Francescutto Luca, Paronitti Maurice, Strobel Salome, Wiher Max

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Behandelte Geschäfte / Affaires traitées**Seite/Page**

57.	Genehmigung der Traktandenliste	219
58.	Mitteilungen Stadtratsbüro	219
	• Abrechnungen in der Kompetenz der GPK	219
59.	20180114 Umbau / Sanierung Villa Lindenegg in Biel / Verpflichtungskredit..	220
60.	20180136 Schulhaus Dufour Ost und West, Gesamtsanierung / Projektierung / Verpflichtungskredit	225
	• Ordnungsantrag.....	233
61.	20180023 Kontrollgebäude, Sanierung Fassaden und Fenster / Ausführung / Verpflichtungskredit	233
62.	Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Motion 20190126, Levin Koller, JUSO, Muriel Günther, SP, Miro Meyer, JUSO, Urs Scheuss, Grüne, Myriam Roth, Grüne «Streikende Jugendliche ernst nehmen! – Klimanotstand ausrufen»	237
63.	20190050 Leistungsvertrag mit den Verein FamiPlus für den Betrieb des Familienzentrums / Leistungsvertrag mit dem Verein effe für die Durch- führung des Hausbesuchsprogramms schritt:weise / Verpflichtungskredite ...	237
64.	20190040 Ratssekretariat / Stellvertretungsregelung	242
65.	Dringliches Postulat 20180365, Lena Frank, Fraktion Grüne, «Keine Schlupflöcher bei der Mehrwegpflicht»	247
66.	Dringliche Interpellation 20180366, Maurice Rebetez, Fraktion PSR, «Terrassen und Ausgestaltung der Marktgasse».....	248
67.	Überparteiliches Postulat 20180257, Anna Tanner, Fraktion SP/JUSO, Judith Schmid, PdA, Christoph Grupp, Fraktion Grüne, Mohamed Hamdaoui, PSR «Aufnahme von Bootsflüchtlingen»	249
68.	Überparteiliches Postulat 20180258, Judith Schmid, PdA, Dennis Briechele, GLP, Muriel Günther, SP, Titus Sprenger, Passerelle, Lena Frank, Grüne, Mohamed Hamdaoui, PSR, «Massnahmen zur Prävention und Kontrolle von Racial Profiling bei Personenkontrollen durch die Kantonspolizei»	252
69.	Postulat 20180256, Glenda Gonzalez, Fraktion PSR, «Biel/Bienne stolz auf seine Altstadt»	254
70.	Überparteiliche Interpellation 20180259, Urs Scheuss, Grüne, Susanne Clauss, SP, Titus Sprenger, Passerelle, Beatrice Helbling, SVP, «Leiser Big Bang, 2. Teil»	256
71.	Neueingänge.....	257

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Ich begrüsse Sie zur heutigen Stadtratssitzung.

Auf Ihren Tischen befinden sich folgende Unterlagen:

- Jahresbericht 2018 der Stadtbibliothek
- Flyer für das Festival der Natur vom 23.-26. Mai 2019
- Änderungsantrag der Fraktion FDP zum Geschäft «Schulhaus Dufour Ost und West, Gesamtanierung / Projektierungskredit»

57. Genehmigung der Traktandenliste

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Die folgenden Geschäfte müssen aufgrund von Abwesenheiten verschoben werden:

- Dringliches überparteiliches Postulat 20190012, Max Wiher, GLP, Christoph Grupp, Grüne, Alfred Steinmann, SP, Levin Koller, JUSO, Glenda Gonzalez, PSR, Titus Sprenger, Fraktion Einfach libres!, «A5-Westast ohne Anschlüsse auf Bieler Stadtgebiet»
- Postulat 20180368, Salome Strobel, Fraktion SP/JUSO, «Stopp dem Transit-Schwerverkehr auf der Ost-West-Achse durch die Stadt Biel»
- Interpellation 20180374, Pascal Bord, PRR, «Warum hat der Gemeinderat einer sympathischen Tradition der Feuerwehr ein Ende gesetzt?»

Die Traktandenliste wird mit diesen Änderungen **genehmigt**.

58. Mitteilungen Stadtratsbüro

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Ich erinnere nochmals an das gestrige Mail über die verkürzten Redezeiten. GPK, Gemeinderat und Kommissionen stehen je 10 Minuten, Fraktionssprechenden und AntragsstellerInnen je 5 Minuten und Einzelsprechenden je 3 Minuten zu.

Im Mai findet eine Doppelsitzung statt mit dem Ziel, alle hängigen Vorstösse zu behandeln.

Zu den Abrechnungen der Verpflichtungskredite in der Kompetenz der GPK übergebe ich das Wort an die Ratssekretärin.

Abrechnungen in der Kompetenz der GPK

Klemmer Regula, Ratssekretärin: Zuerst die gute Nachricht. Die GPK hat anlässlich ihrer Sitzung vom 16. April 2019 die Abrechnung des Verpflichtungskredites 20090129 Rosenheimweg und Juravorstadt / Erneuerung der Werkleitungen der Direktion Bau, Energie und Umwelt, in eigener Kompetenz, einstimmig und ohne Kommentar genehmigt.

Die beiden folgenden Abrechnungen hat sie ebenfalls genehmigt, allerdings jeweils mit Bemerkungen:

- 0090374 Erschliessung Bözingenfeld-West / Verlängerung Sägefildweg
- 20060274 Platz am See / Gestaltung

Erneut liegen zwei Abrechnungen vor, bei welchen die Einhaltung der Vorschriften mangels Unterlagen nicht überprüft werden kann. Im Fall des Verpflichtungskredits 20060274 weist die GPK explizit darauf hin, dass der Bericht an den Stadtrat vom 7. November 2008 noch Subventionen in der Höhe von CHF 1.1 Mio. aufführt, welche der Kanton aber ablehnte. Die GPK empfiehlt dem Gemeinderat erneut dringend, für solche Projekte im Rahmen eines Internen Kontrollsystems (IKS) proaktive Kontrollprozesse einzuführen.

59. 20180114 Umbau / Sanierung Villa Lindenegg in Biel / Verpflichtungskredit

Scherrer Martin, GPK: Nach der Kündigung des langjährigen Pächters muss jetzt über das weitere Vorgehen entschieden werden. Bereits länger ist bekannt, dass sich die Villa Lindenegg im jetzigen Zustand für die Führung eines hochwertigen Restaurants nicht mehr eignet. Der Gemeinderat schlägt vor, Sanierung und Umbau der Villa Lindenegg so vorzunehmen, dass ein gehobener Restaurationsbetrieb geführt werden kann. Der GPK ist die hohe kulturhistorische Bedeutung der Villa Lindenegg bewusst. Die Villa und der sie umgebende Park sind für die Bevölkerung von grosser Bedeutung und sollen Stadt und Bevölkerung weiterhin zur Verfügung stehen. Die GPK stimmt deshalb dem Umbau und der Sanierung der Villa Lindenegg zu und empfiehlt dem Stadtrat die Annahme des Verpflichtungskredits.

Das Geschäft ist aus finanzieller Sicht nicht gerade lukrativ. Das Kapital wird mit 5% verzinst. Aktuell ist der Zins auf Fremdkapital sicherlich günstiger. Mit einem Marktzins von 1 bis 2% ist der errechnete Ertrag von CHF 72'000 bis CHF 80'000 «grenzwertig». Die GPK ist jedoch der Ansicht, dass das Projekt nicht allein aus finanzieller Sicht zu beurteilen ist. Die Bedeutung der Villa Lindenegg für die Stadt ist höher zu gewichten. Die GPK hat abgeklärt, wie die Gespräche mit den potentiellen Interessenten verlaufen. Der Gemeinderat wird mit mehreren Interessenten Gespräche führen. Die Wahrscheinlichkeit, einen guten Pächter zu finden, ist gross. Die GPK wollte ausserdem wissen, ob Ausschreibung und Vergabe gemäss Terminplan durchgeführt wurden. Gemäss dem Gemeinderat sind diese noch nicht erfolgt. Der Gemeinderat erwähnt in seinem Bericht, dass das Gebäude unter Denkmalschutz steht. Die GPK hat deshalb nachgefragt, ob ein Antrag auf Kostenbeteiligung an die kantonale Denkmalschutzpflege eingereicht wird. Der Gemeinderat wird einen solchen Antrag einreichen, es werden also eventuell zusätzliche Gelder gesprochen. Die GPK empfiehlt die Zustimmung zum vorliegenden Verpflichtungskredit.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: On peut raisonnablement argumenter que ce n'est pas une tâche communale que d'investir dans des entreprises d'hôtellerie et de restauration, ce d'autant moins que la situation financière de notre Ville reste tendue. La Ville de Bienne a connu un précédent avec le Parc-Café au Strandboden, où il s'agissait de remettre en forme et de conserver un local accessible à tout le monde, à un endroit très prisé de la Ville. L'investissement était financé par la location. La Villa

Lindenegg est un bijou auquel beaucoup de biennoises et de biennois sont attachés et qui fait partie de l'histoire de la Ville de Bienne. Là non plus, l'argent investi n'est de loin pas perdu. Valorisant un élément du patrimoine financier, la Villa Lindenegg constitue au contraire une réelle plus-value qui, quoi qu'il arrive, pourrait être monnayée.

Le crédit d'engagement de 1'174'800 fr. pour le projet de transformation et de rénovation est ambitieux, mais réaliste. Il consiste en l'augmentation de la capacité d'accueil avec la création de chambres d'hôtel supplémentaires - y compris des salles de bain, l'agrandissement de la cuisine et des toilettes, l'adaptation et la rénovation des installations techniques, l'amélioration de l'isolation des fenêtres, l'assainissement des fondations. Le loyer fixe annuel s'élève à 72'000 fr./an, pour un chiffre d'affaire jusqu'à 800'000 fr. Une majoration proportionnelle de 9% du loyer est due si le chiffre d'affaires de l'hôtel-restaurant excède le chiffre d'affaire annuel minimal de 800'000 fr. À terme, selon la manière dont l'établissement sera géré, une rentabilité pourrait toutefois se dégager. À cet égard, la procédure transparente et professionnelle pour le choix des futurs gérants laisse présager un avenir prometteur. En tout état de cause, le coût de l'investissement sera couvert. Le Groupe PRR vous propose d'accepter le crédit d'engagement 1'174'800 fr. pour la transformation et la rénovation de la Villa Lindenegg.

Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO: In einer Bewertung auf Tripadvisor steht über die Villa Lindenegg, dass die Besucherin einen ausserordentlich schönen Abend an diesem zauberhaften Ort verbracht habe. Schon die Ankunft sei märchenhaft: etwas versteckt, jedoch gut ausgeschildert, öffnet sich hinter einem kleinen Gartentürchen ein wunderbar gepflegter Garten. Sofort sei ihr der Roman «The Secret Garden» von Frances Hodgson Burnett in den Sinn gekommen. Jedoch sei nicht nur der Ort sondern auch das Essen Genuss pur: Die Gerichte seien liebevoll und detailreich angerichtet und nicht nur schön anzusehen sondern auch ein geschmackliches Feuerwerk im Mund. Soweit eine höchst zufriedene Kundin. Die Villa Lindenegg strahlte weit über Biel hinaus. Sie war ausserdem im Büchlein des Heimatschutzes über die schönsten Hotels der Schweiz aufgeführt. Ich persönlich hoffe sehr, dass sie nach der Sanierung wieder dazugehört. Ich habe wunderbare Erinnerungen an Sommerstunden im Kreis der Familie mit leckerem Essen. Umso wehmütiger nahm ich die Schliessung des Hotels zur Kenntnis und befürchtete schon das Ende mit dem Verkauf des Hauses an Private. Ich und die Fraktion SP/JUSO sind deshalb erleichtert, dass diese Perle im Besitz der Stadt und somit der städtischen Bevölkerung bleibt. Am Infoanlass zeigte sich, dass dies auch der Wunsch vieler BürgerInnen der Stadt ist. Glücklicherweise wurde entschieden, die Villa und den wunderschönen Garten weiterhin öffentlich zugänglich zu machen. Natürlich muss überlegt werden, ob die Stadt für einen Hotel- und Restaurantbetrieb zuständig ist. Die Fraktion SP/JUSO findet es in diesem Fall unbedingt lohnenswert. Das Umbaukonzept scheint logisch und will soviel wie möglich erhalten. Grössere Beträge sind für den Umbau der Küche, die Lüftungsanlagen sowie die denkmalgeschützten Fenster vorgesehen. Die Gasheizung und der Boiler wurden 2012 neu eingebaut. Allerdings werden grössere Kellerräume mit Kühlgeräten für die Lagerung der Lebensmittel gemäss den Vorschriften des Lebensmittelinspektorats benötigt. Ein Kritikpunkt am Budget ist die eher kleine Gesamtsumme von CHF 1.174 Mio. Ein derartiges Bauprojekt hält immer Überraschungen bereit. Die Fraktion SP/JUSO befürchtet, dass dieser Verpflichtungskredit sehr knapp berechnet ist. Eigentlich ist es üblich, einen gewissen Prozentsatz als Reserve auszuweisen um nicht

das Risiko eines allfällig notwendigen Nachkredits einzugehen. Ich gehe davon aus, dass eine Reserve eingerechnet wurde. Die Fraktion SP/JUSO ist ansonsten einverstanden mit dem vorliegenden Entwurf und wird diesem zustimmen.

Sprenger Titus, Fraktion Einfach libres!: Die Fraktion Einfach libres! wird dieses Geschäft unterstützen. Ich stelle eine Frage an die Fraktion FDP: Sie haben für das nachfolgende Traktandum, 20180136 «Schulhaus Dufour Ost und West, Gesamtanierung Projektierung / Verpflichtungskredit» einen Änderungsantrag eingereicht. Weshalb nicht auch für das vorliegende Geschäft sowie das Geschäft 20180023 «Kontrollgebäude, Sanierung Fassaden und Fenster Ausführung / Verpflichtungskredit»? Ein gleichlautender Änderungsantrag würde sich zu diesen Geschäften ebenfalls aufdrängen.

Meuli Selma, Fraktion Grüne: Die Villa Lindenegg gehört seit 1832 zum Erscheinungsbild von Biel. Zuerst war sie Privatwohnsitz dann offizielles Gästehaus der Stadt. Ab 1995 wurde sie als Restaurant und kleines Hotel betrieben. Eine langjährige und vielseitige Geschichte verbindet diesen Ort mit der Stadt Biel. Die Fraktion Grüne ist froh, dass der Gemeinderat diese Geschichte weiterführen will und ein Projekt zum Umbau dieser wichtigen Liegenschaft vorschlägt. Ein sorgfältiges Vorgehen ist in diesem Projekt nicht nur bei den baulichen Massnahmen angebracht - Feingefühl ist auch bei der Wahl der neuen Pächter wichtig. Die Fraktion Grüne ermuntert deshalb die Finanzdirektorin, bei der Auswahl der künftigen Gastgeber der Villa Lindenegg besonders sorgfältig vorzugehen. Wir bedauern, dass der Stand des Auswahlverfahrens für den neuen Pächter im Bericht des Gemeinderats nicht besser dokumentiert ist. Schliesslich ist dieser Punkt ausschlaggebend für den weiteren Erfolg dieser Oase mitten im Stadtzentrum von Biel. Die Fraktion Grüne ist der Meinung, dass die künftigen Pächter den Geist dieses Ortes verstehen sollten. Sie müssen in der Lage sein, auf Geschichte, Stammkundschaft und Garten der Villa Lindenegg genauso wie auf das Quartier und dessen BewohnerInnen einzugehen. Die Villa Lindenegg ist nicht irgendein beliebiger Ort. Die Kombination der genannten Aspekte macht sie ganz und gar einzigartig. Zu Recht geniesst dieser aussergewöhnliche Ort einen überregional hervorragenden Ruf. Die Fraktion Grüne würde bei der Wahl der Pächter ein Konzept begrüßen, das auf frische Art und Weise die Tradition der Villa Lindenegg weiterführt und zudem die Vielseitigkeit und Wandelbarkeit des Ortes herausstreicht. Idealerweise sind die zukünftigen Gastgeber persönlich mit dem Ort verbunden. Die Fraktion Grüne stimmt dem Verpflichtungskredit für Umbau und Sanierung der Villa Lindenegg zu.

Rebetez Maurice, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR a pris connaissance avec attention du rapport du Conseil municipal concernant la rénovation de la Villa Lindenegg et le remercie pour la qualité du dossier et la richesse des précisions. Une bâtisse digne de protection, un cadre quasi bucolique, une oasis de calme au centre-ville, la Villa Lindenegg cumule les atouts pour rester et devenir encore plus un lieu de rencontre attractif. Ce bâtiment fait partie du patrimoine biennois et mérite une attention toute particulière. Afin d'accueillir des hôtes répondant à un certain «standing», il est nécessaire de procéder à des transformations et des rénovations. Ceci est indéniable et incontournable. Malgré ce tableau quasi idyllique, le Groupe PSR se pose deux questions fondamentales. Sachant que l'inventaire sera repris par les nouveaux gérants, ces futurs locataires bénéficieront de conditions idéales permettant une exploitation optimale de cet établissement. Le loyer fixe annuel n'est-il pas sous-estimé par rapport à la mise à disposition des infrastructures de ce site, et également par

rapport aux loyers en vigueur actuellement en Ville de Bienne, pour des locaux de même type ou affectation? Le Groupe PSR constate également que le concept global développé dans le rapport tient particulièrement compte de l'aspect architectural du bâtiment. Cette approche est certes importante et présentée de manière pertinente et approfondie, ce qui est remarquable. Par contre, il semble que le concept de gérance ou d'exploitation de ce lieu n'est que partiellement développé. Rendre cet endroit attractif afin qu'il soit fréquenté par une clientèle nombreuse et fidèle demeure un objectif louable, mais il est d'autant plus important de s'inscrire dans la durée, afin d'en garantir sa rentabilité. C'est le défi à relever pour s'assurer de la pérennité de ce projet. Cet aspect important du concept sera-t-il pris suffisamment en compte lors du choix des nouveaux gérants? Tout en souhaitant obtenir quelques éclaircissements quant à ces deux interrogations, le Groupe PSR est persuadé que la Villa Lindenegg, après transformations et rénovations, restera un magnifique écrin d'accueil au centre-ville et soutient donc ce crédit d'engagement.

Zumstein Joël, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Ich greife einen Aspekt auf, der noch nicht diskutiert wurde. Wenn ich ein Brot kaufen will, gehe ich zum Bäcker und nicht zum Metzger. Wenn ich in die Ferien will, gehe ich ins Reisebüro und nicht zum Buchhalter. Womöglich kann mir der Buchhalter Reisetipps geben, nur ist er eben kein Spezialist für Reisen. Verpachtungen von Liegenschaften wie die Villa Lindenegg als Restaurations- und Hotelbetrieb liegen ebenfalls nicht in den Kernkompetenzen der Stadtverwaltung. Daher muss grundsätzlich überlegt werden, ob die Stadt solche Liegenschaften halten sollte. Die Kritik ist keineswegs inhaltlich und auf die Villa Lindenegg bezogen. Es handelt sich um eine Grundsatzfrage und steht mit der Villa Lindenegg und ihrer kulturellen und historischen Bedeutung in keinem Zusammenhang. Dieser Grundsatz steht aber heute Abend nicht zur Debatte und darüber wird nicht abgestimmt. Die Immobilie muss saniert werden, was auch für die Fraktion SVP/Die Eidgenossen sinnvoll und notwendig ist. Daher wird die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dem Geschäft zustimmen.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP hat sich eingehend mit dem vorliegenden Geschäft auseinandergesetzt. Wir haben bereits gehört, dass die grosse Mehrheit des Stadtrats die besten Erinnerungen an die Villa Lindenegg hat. Ich persönlich habe ebenfalls manch schöne Stunde dort verbracht. Die Fraktion FDP verbrachte jeweils die Sitzungspausen in der Villa Lindenegg. Als ich über eine gewisse Zeitspanne nicht in Biel gewohnt habe, konnte ich sogar einmal dort übernachten. Die Nachricht über die Schliessung hat mich schockiert. Herr Zumstein, die Fraktion FDP hat sich ebenfalls gefragt, ob die Führung eines Restaurants zu den Kernaufgaben einer Gemeinde gehört. Sicher nicht, darüber sind wir uns einig. Daher muss die Frage gestellt werden, warum die Liegenschaft nicht verkauft wird? Die Villa Lindenegg ist ein wahres Bijou, das erhalten werden muss! Der GPK-Sprecher hat die kulturhistorische Bedeutung bereits erwähnt. Die Villa Lindenegg ist nicht irgendein Haus. Finanziell mag sie nicht lukrativ sein, aber die Gastronomie ist ein spezielles Gewerbe. Wir können nicht davon ausgehen, dass der Gastrobetrieb ein Renditeobjekt sein wird. Lange Rede kurzer Sinn: Selbstverständlich unterstützt die Fraktion FDP das vorliegende Geschäft.

Herr Sprenger, der vorliegende Verpflichtungskredit beläuft sich auf CHF 1.174 Mio. Beim Änderungsantrag der Fraktion FDP zum Verpflichtungskredit 20180136

«Schulhaus Dufour Ost und West, Gesamtanierung Projektierung / Verpflichtungskredit» handelt es sich um andere Dimensionen. Es geht um einen Projektierungskredit und nachfolgende Kosten von CHF 14 Mio., optimistisch gerechnet! Selbstverständlich hofft die Fraktion FDP, mit ihrem Antrag auf die anderen zu beschliessenden Kreditgeschäfte einzuwirken.

Briechle Dennis, Fraktion GLP: Bei der Besprechung dieses Geschäfts in der Fraktion GLP haben Kopf und Herz miteinander gerungen. Auch unsere Herzen schätzen diese Oase im Stadtzentrum, wie der Gemeinderat dieses Kleinod im historischen Biel zu Recht nennt, enorm. Ein gemütlicher Brunch in der Villa Lindenegg - zentral aber doch in aller Ruhe, weg vom hektischen Treiben der Aussenwelt, wer weiss das nicht zu schätzen? Die Fraktion GLP mag der Villa Lindenegg die sanfte Renovation und die notwendigen Anpassungen für einen zeitgemässen Gastronomiebetrieb noch so gerne gönnen. Das vorliegende Projekt scheint die notwendige Renovation und das Bewahren des Charmes dieses Ortes gut zu vereinbaren. Andererseits muss auch der Kopf entscheiden. Ist es sinnvoll, dass die Stadt Biel Betreiberin von Restaurants ist? Gehört dies zu den Aufgaben des öffentlichen Gemeinwesens? Zahlreiche Restaurants in unserer Stadt zeigen, dass privatwirtschaftlich geführte Betriebe problemlos funktionieren. Ausserdem ist die Stadt mit ihren Gastrobetrieben ohne Linie unterwegs. Eine Strategie ist nicht ersichtlich, Projekte fallen spontan vom Himmel. Noch im Herbst 2017 war für den Gemeinderat in seiner Antwort auf die Interpellation 20170063 «Rentabilität der Gastrobetriebe der Stadt Biel?» kein Investitionsbedarf absehbar. Auf die Frage, welcher Bedarf kurz-, mittel- oder langfristig bei städtischen Liegenschaften mit Gastrobetrieben absehbar sei, schrieb der Gemeinderat damals: *«Die Liegenschaften sind im Allgemeinen in einem guten Zustand und es bestehen derzeit keine grösseren Sanierungsprojekte.»* Nun wurde das vorliegende Projekt im Schnellzugstempo aufgegleist. Die Stadt betreibt ein Hü und Hott, was die Fraktion GLP in der Frage bestärkt, ob es wirklich die Kernkompetenz der Stadtverwaltung ist, auf dem Gastromarkt tätig zu sein. «Der Kopf» hat sich ausserdem gefragt, wie sinnvoll ist es, dieses Projekt ohne Einbezug der neuen Pächter voranzutreiben? Nach den Ausführungen des GPK-Sprechers stellt sich zudem die Frage, ob dieses Projekt ohne Vorvertrag mit dem neuen Pächter vorangetrieben werden soll? Trotz dieser Fragen wird die Fraktion GLP diesem Geschäft zustimmen. Das Herz kann auch gegen den Kopf obsiegen!

Steidle Silvia, directrice des finances: Je tiens à vous remercier pour votre large soutien à cette rénovation importante pour la Ville de Bienne. Nous tenons à cette Villa et souhaitons la rénovation afin d'en refaire un objet apprécié et visité par les biennoises et biennois, mais également par les visiteurs des quatre coins du monde. L'investissement pour la rénovation et la transformation de ce bâtiment est très important et se monte à 1'174'800 fr., mais il s'avère aussi extrêmement nécessaire pour maintenir la substance de ce bâtiment. Les fenêtres et la véranda doivent être changées et ces travaux auraient dû être réalisés même sans changement d'exploitant. Vous avez énormément parlé, ce soir, de l'exploitation de la Villa Lindenegg. Le Conseil municipal a reçu des offres de futur(e)s exploitant(e)s qui correspondent au prix publié et dont les concepts correspondent à ce que nous pouvons attendre pour que cette exploitation soit couronnée de succès. Monsieur Rebetez et Madame Meuli, vous avez dit regretter que le rapport ne contenait pas plus d'information à cet égard. Il ne faut pas oublier qu'il n'est pas de la compétence du Conseil de ville de décider du choix de

l'exploitant(e), mais nous sommes tous d'accord qu'il a de grands impacts sur le résultat de l'exploitation, respectivement son succès. Je peux donc vous garantir que le Conseil municipal tiendra compte de vos remarques durant les procédures d'engagement du nouveau ou de la nouvelle exploitant(e). Le loyer fixé n'est pas trop bas. Le Conseil municipal a fait estimer ce loyer par des spécialistes de l'hôtellerie suisse. De plus, comme je l'ai déjà dit, les candidatures reçues correspondent à ce qui a été demandée.

Je vous donne une information importante concernant l'échéancier prévu. Le début des travaux a été repoussé car le permis de construire n'a pas encore été délivré. Ceci permettra aux personnes qui apprécient la Villa Lindenegg d'en profiter encore cet été. Monsieur Briechle, le ou la futur(e) gérant(e) sera impliqué(e) dans la procédure de rénovation. On ne va pas le faire maintenant, car c'est un objet protégé et certaines exigences doivent donc être respectées quant à la réalisation des fenêtres, par exemple. Toutefois, il ou elle aura la possibilité de participer à l'aménagement de la cuisine. D'autre part, le bureau actuel situé à l'entrée de la Villa sera transformé en une salle afin de pouvoir accueillir les hôtes en cas de mauvais temps ou la louer à de petits groupes. Ceci toujours dans l'idée d'améliorer l'exploitation. Je vous remercie à nouveau de soutenir la rénovation et la transformation de la Villa Lindenegg qui est importante et qui est, en quelque sorte, la porte d'entrée de la Vieille-Ville.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme des Berichtes des Gemeinderates vom 6. März 2019, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Das Projekt Umbau/Sanierung Villa Lindenegg in Biel wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit Nr. 22000.0192 in der Höhe CHF 1'174'800.00 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

60. 20180136 Schulhaus Dufour Ost und West, Gesamtsanierung / Projektierung / Verpflichtungskredit

Frank Lena, GPK: Ich will mich nicht mit fremden Federn schmücken denn ich vertrete das vorliegende Geschäft für die momentan abwesende Frau Wendling. Sie trifft erst später ein. Der Stadtrat hat heute über einen Verpflichtungskredit zur Erarbeitung eines Bauprojekts mit Kostenvoranschlag als Grundlage für einen Ausführungskredit zu beschliessen. Die GPK hat das Geschäft geprüft und dem Gemeinderat kritische Fragen gestellt. Es geht um Projektierungskosten über CHF 980'000. Für die bestehenden Gebäude soll eine isolierte Betrachtung erfolgen. Vorgesehen ist eine bautechnische Gesamtsanierung ohne Veränderung am Volumen und an den inneren Strukturen. Die Schutzauflagen sind streng und begründen den Entscheid, das

Gebäude integral zu erhalten. Für den Gemeinderat ist die künftige Nutzung des Gebäudes Schulhaus Dufour ein zentraler Punkt. Geplant ist eine nutzungsneutrale Sanierung. Insbesondere für den Gebäudeteil West, der aktuell an die Sanu AG vermietet ist, wird die Nutzung für städtische Schulen mittel- bis langfristig nicht ausgeschlossen. Allgemein wird durch die Sanierung kein künftiger Nutzungszweck präjudiziert; der Gemeinderat teilte auf Nachfrage mit, dass der Gebäudeteil West nach der kommenden Gesamtsanierung für jegliche Art der Nutzung geeignet sein wird. Der Gemeinderat will mit dem Submissionsverfahren die Kosten niedrig halten. Für die GPK stellte sich die Frage nach möglichen Konflikten mit bereits geplanten Investitionen. Gemäss der Auskunft des Gemeinderats sollte das vorliegende Projekt andere Projekte nicht konkurrenzieren. Der Gemeinderat geht von einer Umsetzung in den nächsten drei bis fünf Jahren aus. Zu beachten ist, dass wahrscheinlich zusätzliche Kosten anfallen werden. Heute kann aber deren Höhe noch nicht abgeschätzt werden, da Angaben wie Baudauer und Bauvorgehen fehlen. Dazu kommen die Kosten für Umzüge in Provisorien, Altlasten, Mobiliar und ausserordentliche Betriebseinrichtungen. Die GPK empfiehlt die Zustimmung zum vorliegenden Verpflichtungskredit.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Après avoir pris connaissance du rapport concernant les crédits d'engagement pour les frais d'étude du projet et après analyse de la situation en détail, le Groupe UDC/Les Confédérés estime que deux éléments nécessitent plus d'informations de la part du Conseil municipal. Le premier élément concerne les frais d'architectes, sous CFC 291, le montant de 610'000 fr. est indiqué. Par rapport à la pratique usuelle dans la branche, ce montant semble être particulièrement élevé (le double) même en tenant compte qu'il s'agit de bâtiments protégés. Comment justifie le Conseil municipal ce montant et prend-il déjà en compte les frais d'architecte pour la rénovation complète ? Le deuxième élément concerne les soumissions. Notre groupe aimerait savoir si le principe de la mise au concours de soumissions avec paiement d'honoraires pour les deux à trois premiers rangs uniquement, en faisant jouer la créativité et la concurrence a été mis en pratique ? Si non, de quelle manière allez-vous procéder ? Notre groupe souhaite également avoir une confirmation, que l'affectation future du bâtiment Dufour Est sera exclusivement utilisée à des fins scolaires publiques. Pour conclure, je suis un peu mal à l'aise que la Ville ait attendu si longtemps avant de réagir pour la rénovation de ce bâtiment qui est littéralement en ruine. Vu la situation actuelle et les dangers que ce bâtiment représente, le Groupe UDC/Les Confédérés soutiendra ce crédit d'engagement.

Gurtner-Oesch Sandra, Fraktion GLP: Ich schliesse mich den VorrednerInnen an. Endlich wird diese lange fällige Sanierung angegangen. Die Fraktion GLP unterstützt den Verpflichtungskredit zur Projektierung. Bedauerlicherweise wird das Schulhaus Dufour nicht in eine Gesamtbetrachtung des Quartiers eingebettet. Wir ziehen jedoch eine rasche Umsetzung vor.

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Das Schulhaus Dufour mit dem Ost- und Westteil ist schon länger ein Unort in der Stadt Biel. Der geschichtsträchtige Bau hat einen dringenden Sanierungsbedarf, wie bereits gehört. Will die Stadt aber bedeutungsvoll bleiben, müssen die altherwürdigen Gebäude gepflegt und sorgfältig und kompetent saniert werden. Dies ist bei dem Schulhaus Dufour der Fall. Der Ostteil wurde 1454 als Johanniterkloster erbaut. Ein derartiges Gebäude ist für Biel ein historischer Schatz und prägt das Bild der Stadt. In letzter Zeit hat aber dieses

prägende Bild stark gelitten. Fassadenteile bröckeln ab, weshalb aus Sicherheitsgründen ein Gerüst aufgestellt werden musste. Jedoch muss die Sanierung nicht nur aus ästhetischen Gründen in Angriff genommen werden. Auch die Fundamente, Brandschutz, Erdbebensicherheit, Haustechnik sowie Elektro- und Sanitäreinrichtungen benötigen dringend eine Erneuerung. Die Räume im historischen Dufourschulhaus werden für die Schulen weiterhin genutzt, auch wenn sie aus denkmalpflegerischen Aspekten nicht verändert werden können. Die Tagesschule und der Spezialunterricht wie Logopädie, Psychomotorik oder Begabtenförderung können gut integriert werden. Die umliegenden Schulhäuser würden damit deutlich entlastet. Ob später ein Erweiterungsbau dazukommt, muss zu gegebener Zeit untersucht werden. Zusätzlicher Schulraum wird sicher benötigt. Für die dringende Sanierung liegt jetzt der Projektierungskredit vor. Die Fraktion SP/JUSO unterstützt dieses Geschäft vollumfänglich. Den Antrag der Fraktion FDP unterstützen wir ebenfalls, dieser ist aber nicht unbedingt notwendig. Die Vergabe der Arbeiten nach den geltenden Bestimmungen zum öffentlichen Beschaffungswesen durchzuführen, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Wichtig ist, genau darauf zu achten, dass keine Absprachen getätigt werden. Es ist höchste Zeit, das Projekt schnell und seriös aber auch mit Fingerspitzengefühl anzugehen.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Der Stadtrat behandelt heute ein Geschäft, dass wahrscheinlich bereits vor 20 bis 30 Jahren hätte behandelt werden müssen. Die Zeitungen schrieben darüber und mein Vorredner hat es erwähnt: Das Dufourschulhaus ist bereits seit Jahrzehnten ein Unort in der Stadt Biel und sicher keine Visitenkarte. Beim Gebäude handelt es sich um eines der ältesten Häuser der Stadt. Eine Sanierung hätte vor langer Zeit in Angriff genommen werden müssen. Jetzt ist es wohl tatsächlich der letzte Moment, das Gebäude zu sanieren, bevor es noch mehr zusammenfällt. Jetzt muss über den Projektierungskredit von knapp CHF 1 Mio. entschieden werden. Die Renovationsarbeiten dürften anschliessend wohl gegen CHF 14 Mio. kosten. Indem der Stadtrat heute Abend das Planungsmandat beschliesst, sagt er bereits jetzt Ja zur umfassenden Renovation. Ich kenne das Gebäude auch von innen gut. Sieben Jahre lang arbeitete ich bei der Sanu AG im Westteil. Aus dieser Zeit stammt die folgende Anekdote: Wir begrüsst seinenzeit Gäste aus der ganzen Schweiz, darunter die Hälfte der Nationalratsmitglieder. Dabei wurde von einem Besucher aus Zürich geäußert, dass ein Gebäude, das wie die letzte Bruchbude aussieht, innen aber renoviert und über angenehme Räumlichkeiten verfügt, nur in Biel möglich sei. In Zürich wäre es umgekehrt! Heute geht es darum, die Prüfungskosten zu genehmigen. Dufour West ist, wie bereits gesagt, innen in Ordnung respektive qualitativ sehr hochstehend. Dufour Ost war bereits zur Schulzeit meiner Kinder sehr schlimm. Dort ist der Renovationsbedarf dringend. Die Gebäudehülle spottet jeder Beschreibung, wie wir uns tagtäglich überzeugen können. Die Gebäudetechnik, insbesondere Heizung, Strom und Brandschutz, ist komplett veraltet. Dass dort immer noch täglich SchülerInnen untergebracht sind, ist eigentlich gefährlich. Die Fraktion Grüne wird dem vorliegenden Kredit zustimmen. Zu überlegen wäre allenfalls, ob nicht für einige zehntausend Franken mehr Pausenräume und der Aussenraum neu gestaltet werden könnten. Gerade für die SchülerInnen der Tagesschule, die sich regelmässig dort befinden, wäre der Aufenthalt angenehmer. Es ist höchste Zeit, etwas zu unternehmen!

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR se joint au constat des orateurs et oratrices précédant(e)s, car il est vrai que l'état de délabrement de l'École Dufour n'a que trop longtemps duré. C'est un exemple flagrant du retard accumulé au cours des décennies par la Ville de Bienne en matière d'investissement dans l'entretien de ses immeubles. C'est le moment d'agir. Le montant de 980'000 fr., y compris la somme de 610'000 fr. d'honoraires d'architecte, est énorme pour la seule étude du projet de construction. Il faut espérer que cette étude inclut l'élaboration du projet d'exécution jusqu'au permis de construire. Selon le rapport, les nombreux aspects du projet ont toutefois été pris en compte de manière exhaustive. Mais, il faut reconnaître que ce projet de rénovation est complexe. Le plus préoccupant reste toutefois l'estimation des frais de construction de 13'800'000 fr., avec une exactitude des coûts de +/-30 %. Le problème ne se pose pas aujourd'hui. Le défi est lancé à la Direction des travaux publics de présenter un projet qui reste dans le cadre des prévisions de la planification financière. Le cas échéant, le Conseil de ville devra être prêt à réagir lorsque la demande de crédit sera présentée.

Comme membre du Comité et vice-président de l'Université populaire (UP), je suis particulièrement préoccupé par l'affectation réservée au bâtiment Dufour est, une fois que la rénovation sera achevée. L'UP utilise actuellement des salles idéalement situées et parfaitement convenables au 2^{ème} étage de cet immeuble. Elle devrait semble-t-il et selon le rapport interne de la Direction de la formation, de la culture et du sport, les perdre au profit d'une affectation scolaire. Ceci entraînerait non seulement une importante modification dans la structure des coûts, mais toucherait également le mode de subventionnement par la Ville de Bienne qui inclut actuellement la location des locaux Dufour est. L'UP joue un rôle essentiel dans le domaine de la formation continue des adultes et dans celui de l'intégration des personnes migrantes. Il est important que ses intérêts soient pris en compte à ce stade déjà de la planification du projet. Le Groupe PRR attend volontiers une réponse rassurante à ce sujet. Avec ces réserves, nous vous proposons d'accepter la demande du crédit d'engagement de 980'000 fr. pour l'étude du projet de rénovation École Dufour est et ouest.

Gugger Reto, Fraktion FDP: Zum Dufourschulhaus wurde bereits alles gesagt, weshalb werde ich mich zum Objekt an und für sich nicht mehr äussern werde. Ich spreche über den Änderungsantrag der Fraktion FDP. Ich verstehe, dass die Aufnahme der Forderung in den Beschlussesentwurf [Ergänzung Abs. 3 des Beschlussesentwurfs: **«Alle Arbeitsvergaben haben gemäss den entsprechenden, geltenden Bestimmungen betreffend das öffentliche Beschaffungswesen zu erfolgen und sind nachvollziehbar zu dokumentieren.»**] ein gewisses Unverständnis hervorruft. Andererseits hat die GPK bei der Genehmigung der Abrechnungen von Krediten schon oft Versäumnisse beanstandet. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass Herr Scherrer hier vor gut einem Monat in der überparteilichen Fraktionserklärung die Einhaltung der Submissionsvorschriften verlangt hat. Alle Fraktionen waren damit einverstanden, bei der Vergabe von Verpflichtungskrediten genauer hinzuschauen. Die Fraktion FDP sieht den Änderungsantrag als Fingerzeig. Wenn die zukünftige GPK in 4 bis 8 Jahren die Abrechnung des Verpflichtungskredits zum vorliegenden Geschäft zu genehmigen hat, wollen wir guten Gewissens sagen können, dass im Submissionsverfahren alles korrekt abgelaufen ist. Wichtig ist, dass alle Arbeitsvergaben für die Projektierung und auch später für die Ausführung gemäss den geltenden Bestimmungen erfolgen. Noch wichtiger ist die Nachvollziehbarkeit.

Diese war bis jetzt leider nicht selbstverständlich. Die Fraktion FDP hofft auf die Unterstützung des Stadtrats zum Änderungsantrag, damit der Fingerzeig schriftlich festgehalten wird. Für die Ausarbeitung eines Vorstosses reichte leider die Zeit nicht aus. Die Fraktion FDP setzt deshalb mit dem Änderungsantrag ein Zeichen und hofft, dass die Zeichen der Zeit erkannt werden.

Gonzalez Glenda, au nom du Groupe PSR: Je prends la parole pour une question plus formelle avant de vous faire part du soutien du Groupe PSR à cet objet. Pour la petite histoire - et là j'abonde dans le sens de Madame Gurtner-Oesch: il était temps et enfin! Je me souviens que j'ai fait ma première année d'école primaire à l'École Dufour et elle était déjà vieille. Je n'avais pas l'impression d'être dans une école nouvelle ou de mon époque. Enfin, la rénovation de ce bâtiment va être entreprise à l'heure où, moi-même, j'entre dans l'âge où j'aurais besoin de rénovation! (*rires dans la salle*) Par ailleurs, pour revenir au changement proposé par Monsieur Gugger, il me paraît évident que la proposition de changement est transversale à tous les objets de rénovations et d'investissements et ne concerne pas uniquement cet objet-là. Donc, je ne vois pas la pertinence de l'intégrer dans le projet d'arrêté.

Sprenger Titus, Fraktion Einfach libres!: Die Fraktion Einfach libres! stimmt in das allgemeine "Halleluja" mit ein und wird das Geschäft unterstützen. Bezüglich des Änderungsantrags der Fraktion FDP habe ich folgende Bemerkung: Heute geht es noch nicht um den grossen Millionenbetrag sondern erst um den Projektierungskredit. Die Grundlagen für mehr Transparenz im Beschaffungswesen können durchaus später noch gesetzt werden. Die Fraktion Einfach libres! ist sich ihrer Zustimmung zum Änderungsantrag noch nicht sicher. Ein gleichlautender Änderungsantrag wäre beim vorherigen Geschäft wie auch beim nachfolgenden ebenso angebracht gewesen.

Brunner Thomas, EVP: Ich habe eine Frage zum Beschaffungswesen. Wieso muss der Beschluss zum Projektierungskredit vor der Ausschreibung der Planungsarbeiten erfolgen? In meinen Augen sind Offerten dann sinnvoll, wenn der Preis noch nicht bekannt ist.

Wiederkehr Martin, SP: Die heutige Sitzung bereitet mir Freude. Mir fällt ein Stein nicht vom Dach sondern vom Herzen über die Einigkeit im Stadtrat zum Dufourschulhaus. Ich war dort Schüler und für mich als Bieler gehört dieses Gebäude zur Identität der Stadt. Als ehemaliger Lehrer kann ich das Unterrichten in Geschichte nicht lassen. Bereits in den 80-Jahren wurde erwähnt, dass die Renovation im Dufourschulhaus noch Jahre auf sich warten liesse. Die SchülerInnen verschönerten in der Zwischenzeit zwei Treppenhäuser mit Wandgemälden. Ich bin deshalb heute stolz darauf, dass der Gemeinderat nun den Bericht für einen Projektierungskredit zur Gesamtanierung vorlegt. Über das Dufourschulhaus wurde an mehreren Stadtratssitzungen diskutiert. Verschiedene Vorstösse von allen Parteien wurden in den letzten 20 Jahren dazu eingereicht. Im Jahr 2005 reichte auch ich einen Vorstoss ein, welcher endlich ein Nutzungskonzept verlangt (dringliche Motion 20050367 «Benützungskonzept für die Schulanlage Dufour»). Aufgrund der knappen Finanzmittel der Stadt wurde auch immer wieder über einen Abriss gesprochen. Für die Genehmigung des vorliegenden Projektierungskredits danke ich Ihnen bereits jetzt.

Loderer Benedikt, Grüne: Als Architekt freue ich mich über die Pläne des Gemeinderats zum vorliegenden Projekt und lade Sie ein, diese genau zu studieren.

Als Erstes fällt auf, dass es zwar einen grossen Haupteingang ins Schulhaus West gibt, die eigentlichen Eingänge aber klein sind und jeweils von den Seitenflügeln der ehemaligen Knaben- und Mädchenschule ausgehen. Entsprechend ist die grosse Aula im 2. Stock ebenfalls je über einen Eingang von der «Knabenschule» und von der «Mädchenschule» her zugänglich. Heute Abend haben wir erfahren, dass das Dufourgebäude ursprünglich ein Johanniterkloster war. Wenn Sie die Mauerstärke im Erdgeschoss und im 2. Obergeschoss mit derjenigen im 3. Stock vergleichen, können Sie feststellen, dass es sich beim 3. Obergeschoss um eine Aufstockung handelt; wahrscheinlich sind vom Johanniterschulhaus nur noch wenige Spuren vorhanden. Die Hauptfassade am Schulhaus Ost ist genau auf die Collègasse ausgerichtet. Das Treppenhaus und der Hof vom Schulhaus West stellen wahrscheinlich den Höhepunkt der Architektur in Biel im 19. Jahrhundert dar.

Grupp Christoph, Grüne: Ich nehme zum Änderungsantrag der Fraktion FDP Stellung: Die Erläuterungen des Antragstellers erfolgten statt am Anfang der Debatte leider erst später. Nachdem ich schon den Sinn des schriftlich vorliegenden Antrags nicht begriffen habe, wurde ich leider durch die Ausführungen auch nicht schlauer. Wieso soll der Beschlussesentwurf ergänzt werden? Das Grundanliegen ist richtig aber aus meiner Sicht bringt es nichts, den Gemeinderat schriftlich zur Einhaltung der geltenden Gesetze zu verpflichten. Dies umso mehr, als es im vorliegenden Verpflichtungskredit um die Planungsarbeiten geht. Wenn schon, sollte dieser Zusatz künftig ausnahmslos für alle Vergaben angefügt werden. Der Gemeinderat ist jedoch bereits heute verpflichtet, die geltenden Bestimmungen einzuhalten. Der einzige Punkt, der für den Antrag spricht, ist die Forderung nach einer nachvollziehbaren Dokumentation. Tatsächlich wird dies zurzeit offenbar teilweise ungenügend gemacht. Eine entsprechende Bemerkung im Protokoll wäre aber ausreichend. Im Beschlussesentwurf nochmals die geltende gesetzliche Grundlage zu wiederholen, macht für mich keinen Sinn. Darum mache ich Ihnen im Namen der Fraktion Grüne beliebt, den Änderungsantrag abzulehnen.

Leuenberger Bernhard, FDP: Juristisch betrachtet gebe ich Ihnen Recht, Herr Grupp. Im Antrag der Fraktion FDP geht es jedoch um etwas Anderes. Es geht darum, «einen Pflock einzuschlagen» gemäss der Erklärung der GPK, die vor gut einem Monat hier im Stadtrat abgegeben wurde. Ich gebe zu, dass der Zusatz blossen Symbolcharakter hat. Auch bei einem Planungskredit ist es wichtig, die Forderung im Beschlussesentwurf aufzunehmen, damit dies auch für den nachfolgenden Ausführungskredit sichergestellt ist. Der Gemeinderat ist verpflichtet, nach dem geltenden Gesetz zu handeln, er kann aber trotzdem nochmals daran erinnert werden. Dass dies eben nicht selbstverständlich ist, zeigte die vor einem Monat geführte Diskussion im Stadtrat. Ich bitte Sie, dem Antrag der Fraktion FDP zuzustimmen.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Le Groupe UDC/Les Confédérés soutient la proposition d'amendement du Groupe FDP et demande à ce qu'elle soit votée.

Gugger Reto, BDP: Lieber Herr Grupp, Sie haben Recht. Die Erläuterungen zum Antrag hätten am Anfang der Diskussion zum vorliegenden Geschäft erfolgen sollen. Die Fraktion FDP änderte aber kurzfristig die Geschäftszuteilung, deshalb habe ich mich als Fraktionssprecher erst später gemeldet. Ich entschuldige mich für das Versäumnis. Mir tut auch leid, dass die Diskussion dadurch verlängert worden ist.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Ich danke Ihnen für die sehr breite und grundsätzliche Zustimmung zum vorliegenden Geschäft. Die Sanierung des Gebäudes - losgelöst von einer weiteren Sanierung auf diesem Areal, deren Planung noch längere Zeit beansprucht - erfüllt mich mit grosser Freude. Wie von Herrn Wiederkehr richtig bemerkt, hat das Geschäft eine sehr lange Geschichte hinter sich. Die Erhaltung des Gebäudes war tatsächlich zeitweise umstritten. Eine Idee war beispielsweise, anstelle des Schulhauses eine Parkierungsanlage zu erstellen. Später wurden verschiedene Varianten zur Nutzung des Gebäudes geprüft, da seinerzeit von zuviel vorhandenem Schulraum ausgegangen wurde. Unterdessen wissen wir, dass auf diesen Schulraum nicht verzichtet werden kann. Eine zukünftige schulnahe Nutzung steht deshalb fest. Die Grundrisse sind für Klassenzimmer eher ungeeignet. Für die grosse Tagesschule eignet sich das Gebäude jedoch sehr gut. Heute kann nun die alte Geschichte beiseite gelassen und ein neues Projekt angepackt werden. Der erste Schritt wird mit dem vorliegenden Planungskredit getan. Ich beantworte nun die offenen Fragen und gehe auf die verschiedenen Bemerkungen ein:

Zuerst zu Ihrer Frage, Herr Wächter: Werden die zweit- und drittplatzierten Bewerber der Ausschreibung allenfalls entschädigt? Anders als bei einem Wettbewerb wird bei einer Ausschreibung nach Erhalt der Offerten die Vergabe ohne Entschädigung eines Teilnehmenden getätigt. Auch die Firma, welche den Zuschlag erhält, wird nicht für ihre bis dahin erbrachten Leistungen entschädigt. Ich komme zu Ihrer Frage nach den Architektenhonoraren. Im vorliegenden Geschäft geht es um einen Projektierungskredit, der sich ungefähr auf 7% der heute geschätzten Aufwendungen für den Ausführungskredit beläuft, was wenig ist. Es handelt sich um ein sehr komplexes Gebäude mit vielen Ungenauigkeiten und Auflagen. Im vorliegenden Verpflichtungskredit für die Projektierung ist der Aufwand für bereits getätigte Vorarbeiten wie Brandschutz und Statik eingerechnet. Die Honorarkosten rechnen sich aus dem geschätzten Bauvolumen. Die Schätzung der Architekturleistung basiert auf einem Stundenansatz von CHF 145.

Herr Brunner, die Ausschreibung wurde, wie Sie bemerkt haben, bereits durchgeführt. Im Ausschreibungsverfahren sind 12 Offerten eingegangen. Die Vergabe wurde getätigt, ist aber noch nicht rechtskräftig. Heute kann ich Ihnen deshalb noch nicht sagen, wer den Auftrag bekommen hat. Sicher ist aber, dass der Generalplanerauftrag im Rahmen der Berechnungen des vorliegenden Berichts liegt. Er wird sogar leicht unterschritten. Das Risiko, dass die Planungskosten höher ausfallen werden, kann somit ausgeschlossen werden. Der Gemeinderat hat die Ausschreibung bereits durchgeführt, damit die Berechnungen für dieses komplexe Projekt genauer sind. Die Frage zur Volkshochschule wird anschliessend Herr Némitz beantworten.

Ich möchte noch ein paar Worte zu den Äusserungen von Herrn Loderer sagen. Heute besuchte mich ein Historiker und überreichte mir eine umfangreiche Dokumentation über das Dufour-Schulhaus. Darunter war ein Bild, welches das Gebäude Ost vor der Aufstockung noch zweistöckig zeigt. Im Nachhinein bereue ich ein wenig, dass im Vorfeld dieses Planungskredits keine Stadtratsinformation durchgeführt wurde. Ich kündige deshalb bereits heute an, das Gebäude vor der Vorlage für den Ausführungskredit mit den Interessierten zu besuchen. Dabei können die teilweise vorsintflutlichen und heutzutage sehr seltenen Installationen besichtigt werden.

Zum Schluss nehme ich Stellung zum Antrag der Fraktion FDP. Der Zusatz im Beschlussesentwurf bezieht sich auf den vorliegenden Verpflichtungskredit. Die einzige Ausschreibung in diesem Geschäft ist bereits erfolgt und die Vergabe wurde getätigt. Der Gemeinderat weist darauf hin, dass die gesetzlichen Vorschriften jederzeit eingehalten werden. Der Ablauf der Vergabe wird korrekt und ausführlich dokumentiert. Ich danke Ihnen für die Zustimmung zum vorliegenden Verpflichtungskredit.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: On ne parle que d'alléluia ce soir et je ne peux qu'y être sensible. De plus, cela correspond assez bien à la réalité historique du bâtiment, puisque l'École Dufour était un monastère qui est devenu une école. En tant que Directeur de la formation et théologien, je suis évidemment sensible à cette mutation, et je ne peux que me réjouir d'arriver enfin à la rénovation de ce bâtiment. J'aimerais souligner que cette école a une âme, et ces locaux conviennent encore à une utilisation scolaire, notamment pour des locaux de l'École à journée continue (EJC). La plus grande EJC de la Ville est déjà en fonction dans ce bâtiment et elle sera conservée, car les locaux s'y prêtent particulièrement. Le bâtiment est loin d'être en ruine. Les façades extérieures le sont et s'effondrent, mais pas l'intérieur qui mérite uniquement une rénovation. On ne peut donc pas dire que nous sommes aujourd'hui dans une situation dramatique - notamment l'utilisation de l'aile ne fonctionne pas si mal. Ce bâtiment fait partie du patrimoine et c'est important que la Ville prenne ses responsabilités pour remettre ce bâtiment en valeur.

En ce qui concerne l'Université populaire (UP), je pense que le Conseil de ville n'est pas totalement au courant de l'organisation complexe du contrat entre l'UP et la Ville. Les locaux à l'École Dufour sont mis à disposition de l'UP et il y a un mélange de subventions et de prestations en nature, si je résume la situation actuelle. Si, à l'avenir, l'École Dufour était utilisée uniquement à des fins scolaires - et c'est le but du Conseil municipal - il faudrait trouver une alternative pour l'UP. Les discussions sont en cours et régulières. Il faut d'abord trouver une solution transitoire pour la période des travaux. Si je ne m'abuse, elle est déjà trouvée. L'idée est ensuite de pouvoir travailler sur une solution durable et cohérente pour les locaux de l'UP pour les réunir si possible dans un seul et même endroit. Dernière remarque, il est évident que l'UP est importante et la logique d'échanges actuelle doit pouvoir être conservée à l'avenir, afin de permettre à l'UP de poursuivre son travail, voir même de le faire en se renouvelant, ce qui est toujours souhaitable.

Bohnenblust Peter, FDP: Dem Änderungsantrag der Fraktion FDP sollte zugestimmt werden. Die Baudirektorin hat gesagt, dass die Arbeiten für den vorliegenden Projektierungskredit bereits vergeben sind. Der Antrag verlangt aber darüber hinaus, dass die Arbeitsvergabe nachvollziehbar zu dokumentieren ist. Wir haben bereits die Erfahrung gemacht, dass dies in gewissen Dossiers nicht der Fall war. Die Fraktion FDP möchte mit dieser Forderung die Verwaltung unterstützen und nicht behindern.

Abstimmung

- über den Antrag der Fraktion FDP, den Beschlussesentwurf zu ergänzen

Der Antrag wird angenommen.

Ordnungsantrag

Clauss Susanne, Stimmenzählerin: Der Ablauf war unklar. Ich beantrage deshalb die Abstimmung zu wiederholen.

Der Ordnungsantrag wird abgelehnt.

Schlussabstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 6. März 2019, gestützt auf Art. 39, Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Das Projekt Schulhaus Dufour Ost und West, Gesamtsanierung, Projektierung, Verpflichtungskredit, wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit Nr. 54000.0346 von CHF 980'000.00 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, sofern sie den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenzen an die zuständige Direktion zu delegieren. Alle Arbeitsvergaben haben gemäss den entsprechenden, geltenden Bestimmungen betreffend das öffentliche Beschaffungswesen zu erfolgen und sind nachvollziehbar zu dokumentieren.

61. 20180023 Kontrollgebäude, Sanierung Fassaden und Fenster / Ausführung / Verpflichtungskredit

Pittet Natasha, au nom de la Commission de gestion: Il s'agit d'un projet de rénovation urgent pour le bâtiment du Contrôle à la place Centrale que tout le monde connaît. Le Conseil municipal a approuvé, le 17 janvier 2018, un crédit pour des mesures urgentes et pour l'étude de la rénovation urgente de la façade du bâtiment. Les travaux de rénovation des façades auront lieu durant l'été 2019. À cet effet, le Conseil municipal propose au Conseil de ville d'octroyer un crédit d'engagement de 1'245'000 fr. Il s'agit de rénover les façades en pierre naturelle, le revêtement de la toiture, les fenêtres, les garde-corps et l'éclairage de façades. Les futurs travaux de rénovation complète du Bâtiment du Contrôle figurent dans la planification des investissements, mais le moment de leur exécution dépend de plusieurs facteurs, notamment de la future affectation du bâtiment. Toutes les rénovations urgentes, si le Conseil de ville accepte ce projet, ne préteritent ni des rénovations futures ni une utilisation future de ce bâtiment. La Commission de gestion (CDG) soutient entièrement ce projet qui est nécessaire également du point de vue de la responsabilité de la Ville. La CDG souligne encore une fois, que toutes les règles applicables en matière de marché public ont été respectées. Est-il possible de demander, déjà maintenant, des subventions à la protection du patrimoine ou faudra-t-il attendre un projet de rénovation complète? La CDG vous propose d'accepter ce crédit d'engagement.

Sprenger Titus, Fraktion Einfach libres!: Die Fraktion Einfach libres! wird dem Geschäft ebenfalls zustimmen. Unsere Fraktion erachtet die vorgeschlagenen Massnahmen als notwendig, zweckmässig und sinnvoll. Wir sind dem Gemeinderat insbesondere für das massvolle Vorgehen im Hinblick auf die noch anstehende Gesamt-sanierung dankbar.

Vlaiculescu Christiane, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR remercie le Conseil municipal pour les précisions apportées dans cette affaire. Il nous paraît cependant étrange, qu'une des raisons apportées pour la rénovation de ce bâtiment, fort important pour la Ville, soit que seul des travaux de rénovation de l'enveloppe seront exécutés, car la Ville doit pallier au plus pressant face au danger représenté. Au point 2 du rapport (page 2), il est question de discussions en cours sur la future affectation du bâtiment. Qu'est-ce que cela veut dire? Il est certain que ce bâtiment en l'état représente un réel danger, et des échafaudages ont été installés à titre provisoire en protection. Il est aussi clair que des fissures dans les murs peuvent donner lieu à des infiltrations qui peuvent endommager les murs. La liste est trop longue et je vais donc m'en tenir à cela. Il est évident que ce bâtiment doit être rénové et notre groupe soutient, à l'unanimité, la demande de crédit de 1'245'000 fr., telle que détaillée dans le rapport du Conseil municipal. Le Groupe PSR souhaiterait aussi en savoir plus sur les discussions en cours concernant la future affectation du bâtiment, et qu'il tient à dire qu'il a la désagréable impression, que le Conseil municipal navigue dans l'urgence, sans réelle planification relative aux bâtiments municipaux.

Rochat Julien, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Le Groupe UDC/Les Confédérés pense qu'il est approprié de faire une rénovation du bâtiment du Contrôle, même s'il aurait été préférable de faire une rénovation totale. Toutefois, vu l'état de la toiture et des façades de ce bâtiment, notre groupe estime tout de même que cette rénovation urgente doit être entreprise. Le rapport précise que la technique de l'éclairage des façades du bâtiment est dépassée et gourmande en énergie. Aujourd'hui, avec la technologie LED, ce n'est plus vraiment le cas. Cet éclairage apporte un charme à la Ville qui est, à notre avis, très important. Dans la mesure du possible, le Groupe UDC/Les Confédérés espère que les artisans choisis pour effectuer ces rénovations soient issus de la région biennoise. Notre groupe suivra la proposition du Conseil municipal d'octroyer un crédit d'engagement de 1'245'000 fr. pour la rénovation des façades et des fenêtres au Bâtiment du Contrôle.

Külling Urs, Fraktion SP/JUSO: Das Kontrollgebäude ist, genauso wie das Dufourschulhaus, wertvoll. Diese Gebäude entsprechen zwar nicht gerade der «Cathédrale Notre-Dame» in Paris, sind aber so etwas wie Wahrzeichen in der Stadt. Ebenso wie die Kathedrale in Paris müssen diese beiden Gebäude in Biel in Stand gesetzt werden. Beim Kontrollgebäude wird jetzt vorerst die Hülle saniert. Bevor nicht Klarheit über ein zentrales Verwaltungsgebäude herrscht, wird die Sanierung des Gebäudeinneren aufgeschoben. Die Fraktion SP/JUSO unterstützt den vorliegenden Verpflichtungskredit. Zwei Fragen in Bezug auf die spätere Innensanierung bleiben offen:

1. Wie sehen die Renovationsarbeiten bezüglich Isolation aus?
2. Werden die Baugerüste für die in einem zweiten Schritt geplante Innensanierung nicht mehr notwendig sein?

Für Biel sind der Erhalt des Kontrollgebäudes wie auch des Dufourschulhauses wichtig.

Gurtner-Oesch Sandra, Fraktion GLP: Die Fraktion GLP unterstützt den vorliegenden Verpflichtungskredit. Bedauerlich ist, dass jetzt die dringenden energetischen Sanierungen nicht gemacht werden. Die Fenster werden repariert und nicht ersetzt. Unabhängig von der zukünftigen Nutzung, müssen die Fenster dann später ersetzt werden. Dies umso mehr, als die Ziele von Biel als Energiestadt erreicht werden sollen. Gerade auch im Hinblick auf die lange Planungszeit für das Dufourschulhaus vermisst die Fraktion GLP die notwendigen energetischen Massnahmen.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP hat das vorliegende Geschäft geprüft. Tatsächlich ist der heutige Zustand des Kontrollgebäudes dramatisch. Im Bericht des Gemeinderats steht, dass «abgeplatzte» Natursteinstücke auf dem Parkplatz gefunden wurden und damit eine konkrete Gefährdung vorliegt. Ohne grosse Diskussion ist deshalb klar, dass saniert werden muss. Bei dieser Gelegenheit muss die Frage gestellt werden, wie es bei den anderen Gebäuden der Stadt Biel aussieht. Die Stadt ist Eigentümerin von zahlreichen Gebäuden auf Stadtgebiet. Gibt es ein Inventar mit der Auflistung des jeweiligen Gebäudezustandes und eine Prioritätenliste über die anstehenden Sanierungen? Der im Bericht erwähnte Zustand des Kontrollgebäudes kam für mich überraschend. Der Stadtrat muss nun einen Verpflichtungskredit über rund CHF 1,25 Mio. beschliessen. Angesichts der Finanzlage der Stadt Biel sind meine Fragen berechtigt. Die Fraktion FDP unterstützt jedoch den Gemeinderat.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Avec l'École Dufour, le Bâtiment du Contrôle est l'autre symbole de décrépitude à Bienne qu'il est temps de corriger. Quoi qu'il advienne de ce bâtiment, à moyen et long terme, les travaux concernés par le crédit d'engagement de 1'245'000 fr. demandé sont utiles et nécessaires. En cas de rénovation complète, une partie des travaux sera déjà exécutée. Au vu de l'incertitude quant à la future affectation de ce bâtiment, il est justifié et intelligent de limiter les travaux actuels à ce qui est strictement indispensable. Le projet d'arrêté qui nous est soumis respecte cela, et le Groupe PRR propose donc d'accepter cette demande de crédit d'engagement.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Nach dem Schulhaus Dufour beschäftigt sich der Stadtrat heute Abend mit dem Kontrollgebäude und damit einem weiteren wertvollen Gebäude der Stadt. Ich danke Ihnen für die breite Zustimmung zum vorliegenden Verpflichtungskredit. Die Renovationsarbeiten am Kontrollgebäude sollten schon aus Witterungsgründen bis zum Herbst abgeschlossen sein. Ich komme nun zu den gestellten Fragen:

Zur Beantwortung der Frage der GPK-Sprecherin nach einem Beitrag der Denkmalpflege verweise ich auf Punkt 5.5 im Bericht des Gemeinderats. Ein Beitragsgesuch bei der Kantonalen Denkmalpflege wurde eingereicht. Die Höhe des Beitrags ist momentan noch nicht bekannt, der Gemeinderat rechnet aber mit einem positiven Bescheid.

Frau Vlaiculescu-Graf stellte die Frage, wieso jetzt keine Gesamtsanierung vorgenommen wird. Die Finanzdirektion klärt im Moment ab, wie und wo die Stadtverwaltung zukünftig untergebracht werden könnte. Zu diesem Thema wurden im Stadtrat verschiedene Vorstösse eingereicht. Solange die Frage nach einem zentralen

Verwaltungsgebäude nicht beantwortet ist, wird die Gesamtsanierung des Kontrollgebäudes auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Herr Külling fragte nach der Notwendigkeit, Baugerüste während der geplanten Gesamtsanierung aufzustellen. Zum heutigen Zeitpunkt kann diese Frage nicht beantwortet werden. Die Gesamtsanierung lässt noch ein paar Jahre auf sich warten. Im Moment ist diese mit CHF 15 Mio. in der Investitionsplanung grob geschätzt. Dies führt mich zur Frage von Herrn Leuenberger nach dem Inventar der städtischen Gebäude. Die Stadtverwaltung verfügt über ein Inventar, in welchem die grossen Objekte detailliert beschrieben sind. Mit dieser Übersicht wird die Prioritätenliste für die Investitionsplanung erstellt. Für den Stadtrat ist damit die Planung für die sanierungsbedürftigen Bauten ersichtlich. Die Planung beruht auf geschätzten Annahmen und ist Änderungen unterworfen.

Frau Gurtner-Oesch hat die energetischen Massnahmen angesprochen. Das Kontrollgebäude ist in der Tat in einem energetisch schlechten Zustand. Die energetische Sanierung würde jedoch ein grosses Ausmass annehmen. Der Entscheid zur Teilsanierung war ein Abwägen gegenüber einer kostspieligen Gesamtsanierung. Die Gesamtsanierung, die in den nächsten Jahren geplant ist, wird nach den neusten gesetzlichen Vorgaben und technischen Möglichkeiten erfolgen. Die aus energetischen Gesichtspunkten nicht befriedigende Lösung der Teilsanierung kann ich durchaus nachvollziehen.

Bohnenblust Peter, FDP: Ich betone, dass ich nicht gegen das vorliegende Geschäft bin. Die Aussagen über die Prioritätensetzung von verschiedenen RednerInnen hat schon etwas für sich. Die diesbezügliche Antwort der Direktorin BEU beruhigt mich keineswegs! Sie bezieht sich auf die dem SR vorgelegte IVP und die darin festgelegten Prioritäten. Das ist aber keine eigentliche Prioritätensetzung, sondern vielmehr eine Auflistung aller anstehenden Investitionen. Diese sagen nichts über die tatsächliche Umsetzung aus. Bei der Umsetzung müssten Prioritäten gesetzt werden! Wie sieht die Umsetzung in den nächsten 3 oder 4 Jahren aus? Eine Auflistung aller Investitionen reicht nicht! Wir wollen wissen, was für Investitionen anstehen und ob diese auch bezahlt werden können. Sie werden antworten, dass Biel über Eigenkapital verfügt und eine reiche Stadt ist. Das stimmt, Biel ist reich, der "Clou" aber ist, dass die Stadt über keine flüssigen Mittel verfügt. Für die Investitionen muss Geld aufgenommen werden, womit auch die Schulden weiter zunehmen. Es ist ein Teufelskreis und ich möchte nicht in der Haut des Gemeinderats stecken. Wie setzt der Gemeinderat die Prioritäten bei der Umsetzung der Investitionen?

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Bereits bei den Beratungen zum vorangehenden Geschäft, der Sanierung des Dufourschulhauses, stellte der Stadtrat einen "Investitionsstau" fest. Der Gemeinderat verdoppelt seit ein paar Jahren die Investitionssumme gegenüber den Vorjahren. Es braucht jedoch Zeit, die vielen Projekte zu realisieren. Die Planung muss jedes Jahr wieder neu priorisiert werden. Herr Bohnenblust hat richtig bemerkt, dass in den kommenden Jahren zahlreiche Projekte anstehen. Der Gemeinderat muss aus diesem grossen Haufen jeweils eine Auswahl treffen. Er hat jedoch beschlossen, die Investitionsplanung zu überarbeiten. Die zukünftige Investitionsplanung soll über die nächsten Jahre hinaus

erweitert werden. Ungenauigkeiten und Verschiebungen liegen jedoch in der Natur der Sache.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 27. Februar 2019 gestützt auf Art. 39, Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Das Projekt Kontrollgebäude, Sanierung Fassaden und Fenster, Ausführung, Verpflichtungskredit wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit Nr. 54000.0482 von CHF 1'245'000.00 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, sofern sie den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenzen an die zuständige Direktion zu delegieren.

62. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Motion 20190126, Levin Koller, JUSO, Muriel Günther, SP, Miro Meyer, JUSO, Urs Scheuss, Grüne, Myriam Roth, Grüne «Streikende Jugendliche ernst nehmen! – Klimanotstand ausrufen»

Koller Levin, JUSO: An der letzten Sitzung wurde die dringliche überparteiliche Motion zur Ausrufung des Klimanotstandes eingereicht. Dieser Vorstoss wurde zu unserer grossen Verärgerung für ungültig erklärt. Deshalb wird heute ein besser formulierter dringlicher Vorstoss eingereicht, um den Klimanotstand auszurufen. Ich bitte Sie erneut, der Dringlichkeit zuzustimmen weil wir uns in einer Klimakrise befinden und rasch darauf reagieren müssen.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch 19.55 bis 21.00 Uhr

63. 20190050 Leistungsvertrag mit den Verein FamiPlus für den Betrieb des Familienzentrums / Leistungsvertrag mit dem Verein effe für die Durchführung des Hausbesuchsprogramms schritt:weise / Verpflichtungskredite

Gurtner-Oesch Sandra, GPK: Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit verlassen wir die Baugeschäfte und gehen über zur Frühförderung. Damit ist die Förderung und Verbesserung der Startbedingungen von Kindern im Vorschulalter gemeint. Gerade hier in Biel sind wir vermehrt damit konfrontiert, dass Kinder in die Schule kommen und sich in den lokalen Sprachen nur schlecht ausdrücken können. Auch bezüglich der

motorischen, sozialen und kognitiven Entwicklung zeigen sich grosse Unterschiede zwischen Kindern aus verschiedenen sozio-ökonomischen Umfeldern. Frühe Förderung kann versuchen, diesen Rückstand wettzumachen. Zu einem späteren Zeitpunkt ist ein Nachholen schwierig, und das kann die gesamte Schulkarriere prägen. Deshalb investiert die Stadt in Frühförderungsmassnahmen. Der Bericht des Gemeinderats gliedert die Aktivitäten in drei Sektoren, um danach auf zwei Leistungserbringer aus einem der Sektoren zu fokussieren. Aus Sicht der GPK ist es immer wünschenswert, eine Gesamtsicht zu erhalten. Leider fehlt diese im Bericht. Nichtsdestotrotz kann die GPK, über die vorliegenden Leistungsverträge befinden. Der Verein FamiPlus betreibt das Familienzentrum am Unteren Quai. Dabei handelt es sich um einen Treffpunkt für Mütter und Väter mit Kindern zwischen null und fünf Jahren. Sie können dort unter anderem Aktivitäten wie Sprachförderung, Musik- und Bewegungsanimation, Gartennachmittage und Kreativateliers nachgehen. Der Treffpunkt bietet auch anderen Institutionen Raum. Dabei werden Erziehungs- und Gesundheitsthemen, Umweltthemen oder Wissen zum traditionellen schweizerischen Brauchtum vermittelt. Die Besucherzahlen sind im Bericht erwähnt. Allerdings wünscht die GPK bei der nächsten Berichterstattung Details zu den Gesamtzahlen. Sind die 5'000 Besucher wiederkehrende Familien? Wie werden die Familien gezählt, als einzelne oder mehrere Besucher? Aus Sicht der GPK sind die Besucherzahlen tief, aber sie steigen. Der Verein ist verpflichtet, 20 % der Mittel selber beizusteuern. Die Gesamtkosten für die Stadt Biel belaufen sich auf CHF 85'000. Die Mehrkosten liegen in der erhöhten Miete und sind gerechtfertigt.

Der zweite Leistungsvertrag betrifft den Verein effe für die Durchführung des Hausbesuchsprogramms schrittweise. Dabei geht es um Spiel- und Lernprogramme für Kinder und deren Eltern. Das Programm wird in Deutsch und Französisch angeboten. Neben der Förderung der Kinder zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie sowie die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen eine wichtige Rolle. Das Programm richtet sich insbesondere an Kinder aus Familien, die durch Krankheit, Isolation oder andere prekäre Umstände erschwerte Lebensbedingungen haben. Die Stadt Biel bietet die Hausbesuche aktuell für 10 Familien an, neu soll die Zahl auf 15 erhöht werden. Die Kosten zwischen 2019 und 2022 betragen CHF 312'000. Auch hier wäre, angesichts der hohen Beträge pro Familie, wünschenswert, die Wirksamkeit mittels eines Kosten-Nutzen-Verhältnisses aufzuzeigen. Eine Auswertung solcher Massnahmen gibt es und diese spricht deutlich für diese Dienstleistungen. In diesem Sinne empfiehlt die GPK dem Stadtrat die Annahme des Verpflichtungskredits.

Stocker Julien, Fraktion GLP: Die Fraktion GLP hat die Leistungsverträge für die Frühförderung ausgiebig besprochen. Wie bereits von der GPK-Sprecherin erwähnt, hätte sich auch die Fraktion GLP detaillierte Angaben gewünscht. Auf den ersten Blick wirken die Ausgaben von Kanton und Gemeinde von CHF 150'000 pro Jahr für das Projekt schrittweise sehr hoch. Lediglich 15 Familien profitieren davon, was CHF 10'000 pro Kind ausmacht. Es besteht grosser Bedarf, umso mehr wären genauere Angaben erwünscht. Der Bericht lässt beispielsweise offen, wie lange ein Besuch dauert. Auch über die Wirksamkeit wird eher zurückhaltend informiert. Zahlen dazu fehlen gänzlich. Nachdem die Fraktion GLP eigene Recherchen angestellt hat, sind wir auf den Evaluationsbericht der Jacobs Foundation sowie die Kosten-Nutzen-Analyse der Stadt Bern gestossen. Diese haben die Fraktion GLP schlussendlich

überzeugt, die Gelder mit gutem Gewissen zu sprechen. Die erwähnten Dokumente zeigen, dass das Programm schrittweise zwar kostspielig, aber hochwirksam ist. Der «Return of investment» ist sichergestellt. Beim Familienzentrum von FamiPlus kennt die Fraktion GLP die Wirksamkeit leider nicht. Da der Verein unter anderem aber von grossem freiwilligen Engagement lebt und auf steigende Nachfrage stösst, wird die Fraktion GLP auch diesem Leistungsvertrag einstimmig zustimmen. Frühförderung ist Armutsprävention und verringert die Gefahr, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien später selber arbeitslos oder von der Sozialhilfe abhängig werden. Frühförderung stärkt aber auch die Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe und das Wichtigste: sie erhöht die Bildungschancen der betroffenen Kinder.

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO dankt den Verfassern des Berichts. Die Leistungserbringer erfüllen eine wichtige Aufgabe. Frühförderung ist, wie von der GPK-Sprecherin erwähnt, ein wichtiges Standbein für die Chancengleichheit. Die Leistungen der beiden Vereine FamiPlus und effe sind nötig und wichtig. An dieser Stelle ein grosses Merci an alle, welche einen Beitrag leisten. Mit den Frühförderungsprojekten können Kosten eingespart werden, die ansonsten später und höher anfallen würden. Ausserdem ermöglicht das Projekt Arbeitsstellen vor allem für Berufs- oder WiedereinsteigerInnen. Die Programme bieten zudem einen kulturellen Austausch, der für das Zusammenleben in der Stadt sehr wichtig ist. Bemängelt wurde die unzureichende Statistik von FamiPlus. Gerade dort arbeiten jedoch viele Freiwillige. Im Bericht des Gemeinderats steht, dass FamiPlus gerne eine qualifizierte Fachperson anstellen würde, dafür aber im Moment die Gelder nicht gesichert sind. Ich stelle deshalb die Frage an den Gemeinderat: Wieso finanziert die Stadt nicht eine qualifizierte Fachperson für FamiPlus? Die zusätzlichen Kosten würden nicht hoch ausfallen. Die Beitragserhöhung wird vor allem für die Mietzinserhöhung aufgewendet und fliesst in ein stadteigenes Gebäude. Für das gute Frühförderungsangebot mehr Mittel aufzuwenden ist daher gerechtfertigt: ein gut ausgebautes Frühförderungsprogramm lohnt sich. Das Programm von effe wird schrittweise von 10 auf 15 Plätze erhöht, was einen Anstieg der Kosten zur Folge hat. Dem Bericht des Gemeinderats lässt sich entnehmen, dass die Stadt sehr wenig Plätze anbietet. Einen Ausbau würde die Fraktion SP/JUSO sehr begrüßen, da das Bedürfnis vorhanden und im Vergleich mit anderen Städten eine Erhöhung durchaus vertretbar ist. Nichtsdestotrotz muss den vorliegenden Leistungsverträgen unbedingt zugestimmt werden.

Roth Myriam, au nom du Groupe les Verts: Comme le souligne ce rapport et comme l'on dit mes collègues, le programme de visites à domicile petits:pas et les prestations fournies par FamiPlus permettent à des parents de faire évoluer de manière durable leurs compétences et le soutien qu'ils apportent à leurs enfants. En effet, des parents qui renforcent leurs connaissances se sentent intégrés dans le développement cognitif et social de leurs enfants et vont pouvoir les soutenir afin d'avoir une meilleure relation avec eux. L'accompagnement des familles de toutes les couches sociales et d'origines diverses contribue de manière significative à l'intégration des personnes étrangères. Les parents deviennent des acteurs et des actrices qui peuvent initier leurs enfants de manière adaptée aux apprentissages auxquels ils font face. Ils sont valorisés dans leurs ressources mais peuvent aussi apprendre des autres personnes et acquérir de nouvelles expériences. Pour toutes ces raisons, le Groupe Les Verts soutient ces crédits d'engagements.

Heiniger Peter, Fraktion Einfach libres!: Den beiden Leistungsverträgen ist klar zuzustimmen. Frühe Förderung ist enorm wichtig für die nachfolgende Bildung. Zudem wirkt sie einer späteren Armut enorm entgegen. Die Aktivitäten tragen ausserdem zur Chancengleichheit bei. Dies lässt sich eindeutig nachweisen. Die Unicef hat soeben einen Bericht über die Vorschulbildung veröffentlicht (Erster UNICEF Bericht zur Vorschulbildung vom 9. April 2019). Ich habe ihn hier für alle, die ihn lesen wollen. Ich bin selber im Bildungssektor tätig und weiss, dass dort zuletzt gespart werden sollte. Die beiden Leistungserbringer engagieren sich enorm mit nur bescheidenen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen. Der grosse Nutzen dieser Tätigkeiten wurde bereits erwähnt. Der Gemeinderat vergrössert zu Recht das Programm schrittweise. Die Fraktion Einfach libres! empfiehlt die Annahme der beiden Verpflichtungskredite. Für die Unterstützung des vorliegenden Geschäfts danke ich Ihnen.

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: De nombreuses recherches dans le domaine de l'éducation ont démontré que tout se joue avant l'âge de six ans. L'encouragement précoce contribue, en effet, à viser une réelle égalité des chances et améliorer la santé des enfants. Les offres de la Ville sont développées dans trois champs d'action principaux et complémentaires: le partenariat en matière de formation et d'éducation, le travail dans les quartiers et les structures d'accueil extrafamiliales. L'Espace famille FamiPlus offre un lieu de rencontre aux parents et à leurs enfants, qu'ils soient suisses ou d'origine migrante. Or, pour que l'intégration des élèves ou des enfants à l'école se fasse dans les meilleures conditions, il est indispensable que les parents soient aussi partie prenante. Sinon, on peut mettre en place toutes les mesures imaginables, mais cela ne fonctionnera pas si les parents ne se sentent pas impliqués ou concernés. Un grand travail d'apprivoisement des familles est fait, dès l'entrée à l'école des enfants. Si ce travail de mise en confiance et de compréhension mutuelle est préalablement réalisé, c'est tout cela de gagner pour la suite. Les valeurs qui sont distribuées le sont peut-être différemment, même si fondamentalement elles sont semblables aux nôtres. On peut donc se rendre compte des effets de la stimulation des enfants en bas-âge et des conséquences qu'elles impliquent. Il est très difficile de rattraper le temps perdu et les manquements. Les projets de FamiPlus et le programme petits:pas atteignent des familles auxquelles les offres traditionnelles ne parviennent pas et finalement, la communauté dans son ensemble en bénéficie. Ces deux offres devraient elles aussi être démultipliées. Tout le monde en serait gagnant. C'est investir intelligemment que d'investir dans ce genre d'action! Le Groupe PSR soutient la proposition du Conseil municipal concernant les contrats de prestations à ces associations ainsi que les crédits d'engagement.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Bildungspolitiker aber auch Eltern schulpflichtiger Kinder innerhalb der Fraktion FDP schilderten in eindringlichen Worten, wie wichtig die Aufgaben der beiden Leistungserbringer sind. Ausnahmsweise geht die Fraktion FDP mit Herrn Heiniger einig: Bei der Bildung zu sparen wäre falsch. Wie Herr Stocker bemerkte, ist der «Return of investment» ein Vielfaches der getätigten Investition. Ich erwähne als Stichworte Integration und Chancengleichheit, beides ausserordentlich wichtige Punkte für die Gesellschaft. Die Fraktion FDP wird dem Beschlussesentwurf mit Überzeugung zustimmen.

Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR soutient également ces deux contrats de prestations en faveur de l'association FamiPlus et l'association effe. En effet, ces associations permettent d'atteindre des familles ayant un accès limité à la

culture avant que les enfants ne soient scolarisés, qu'elles soient allophones ou non. Il en va de l'intégration de ces enfants dans notre société et, par la même occasion, aussi de celle de leurs parents, en tout cas des mamans qui les accompagnent le plus souvent à l'Espace famille FamiPlus. Je parle en connaissance de cause car, à l'époque, je fréquentais ce lieu avec mes enfants. Le Groupe PRR vous propose d'accepter ces deux contrats de prestations.

Helbling Beatrice, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen schlägt die separate Abstimmung der beiden Leistungsverträge mit FamiPlus und effe vor. Im Zusammenhang mit FamiPlus fehlen wichtige Informationen und deshalb wird die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dagegen stimmen. Den Leistungsvertrag mit effe wird die Fraktion unterstützen.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Je vous remercie pour votre soutien à ce travail d'encouragement précoce que les équipes présentes ce soir sur la galerie réalisent au quotidien. Il est évident que cet encouragement précoce joue un rôle important, comme vous l'avez souligné. Cette exigence est remplie avec des moyens assez modérés. Il s'agit de continuer cet effort pour la société, mais aussi pour la vie dans les quartiers. Ce travail de fond est, comme cela l'a été souligné, important pour les quartiers mais aussi pour l'école. Evidemment, ces efforts restent limités en fonction des moyens financiers mis à disposition, et il faut se poser la question en permanence de savoir jusqu'où la Ville de Bienne veut mettre des moyens supplémentaires à disposition. Les deux projets qui sont présentés, ce soir, ont une ressemblance. Ils associent les parents et les familles. On arrive ainsi à mobiliser au-delà des individus et même des différentes communautés nationales qui en profitent. Dans ce sens-là, on peut dire que l'investissement en vaut la peine.

Vous souhaitiez avoir plus de détails et cela me réjouit. Par contre, je regrette un peu que vous n'ayez pas fait ces demandes avant cette séance. En effet, j'aurais pu vous donner des informations, étant donné qu'une longue évaluation de ces programmes a été établie récemment. Le concept a été retravaillé à partir de cette évaluation et tous les détails nécessaires sont à votre disposition. Je vous propose de prendre contact avec mes collaboratrices et collaborateurs afin d'obtenir toutes les informations nécessaires à ce sujet. Je souhaite pouvoir augmenter légèrement le dispositif de l'association FamiPlus et le professionnaliser, tout en gardant la subvention stable. FamiPlus va financer elle-même, dans un premier temps, l'extension de ses prestations. Cet effort de l'association permettra de démarrer le projet et après, si ce financement n'est pas assuré par l'association, il faudra envisager le relai. Concernant le programme petits:pas, il faut souligner le travail de fond de présence sur le terrain, dans les familles. Il en résulte de gros effets, mais cela nécessite un effort important dans la durée, d'où la nécessité de moyens financiers importants. Je vous invite donc à suivre la proposition du Conseil municipal.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Betreffend dem Vorschlag der Fraktion SVP/Die Eidgenossen ist es in meinem Sinn, über die beiden Leistungsverträge separat abzustimmen, da es zwei einzelne Verträge sind.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme des Gemeinderatsberichtes vom 27. Februar 2019, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Der Verpflichtungskredit Nr. 42810.363600115 für die Abgeltung der Leistungen des Vereins FamiPlus über CHF 340'000.– sowie der entsprechende Leistungsvertrag für die Jahre 2019 bis 2022 werden genehmigt.
2. Der Verpflichtungskredit Nr. 42810.363600069 von CHF 312'000.– für die Abgeltung der Leistungen des Vereins effe die Durchführung des Programms schrittweise sowie der entsprechende Leistungsvertrag für die Jahre 2019 bis 2022 werden unter Vorbehalt des Entscheids des Kantons Bern über die Mitfinanzierung genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

64. 20190040 Ratssekretariat / Stellvertretungsregelung

Cadetg Leonhard, 1. Vize-Präsident: Sie haben den detaillierten Bericht erhalten, ich gehe deshalb nur auf die wichtigsten Punkte ein. Wenn die Ratssekretärin ausfällt, entsteht eine Lücke sowohl für den Stadtrat als auch für die Kommissionen. Der derzeitige erhebliche Rückstand der Protokollierung der Stadtratssitzungen ist unter anderem verursacht durch die anstehenden sehr komplexen Geschäfte. Ausserdem ist die Überarbeitung der Prozesse im Zusammenhang mit der Digitalisierung sehr aufwändig. Die Geschäftslast im Stadtrat nimmt weiter zu, nicht zuletzt auch aufgrund der anstehenden zahlreichen Beratungen der von der Revision der Stadtordnung betroffenen Reglemente. Aufgrund der Trennung des Ratsbetriebs von der gemeinderätlichen Verwaltung wurden dem Ratssekretariat immer mehr Aufgaben übertragen. Die Gewaltentrennung ist ein weiteres Argument, das für ein stabiles Ratssekretariat spricht. Mit einer Stellvertretung der Ratssekretärin wird der Stadtrat gegenüber dem Gemeinderat aber auch der Verwaltung gestärkt. Als Milizparlament ist der Stadtrat auf eine unabhängige und gut funktionierende Unterstützung angewiesen. Im Bericht sind die Gründe für die Adjunktenstelle ausführlich dargelegt. Die Stelle der stellvertretenden Ratssekretärin muss zur Sicherung der auftragsgemässen Aufgabenerfüllung des Ratssekretariats geschaffen werden. Der/die StellvertreterIn wird die Ratssekretärin vor allem in rechtlichen und fachlichen Belangen entlasten und unter anderem einzelne Spezialkommissionen betreuen. Selbstverständlich ist dafür eine entsprechende Qualifikation notwendig. Das Stadtratsbüro (SRB) hat sich eingehend mit dem Umfang der Aufgaben und der sich im Rückstand befindlichen Arbeiten befasst und ist überzeugt, dass eine Stelle zu 70 % für die stellvertretende Ratssekretärin sowie zusätzlich 10% Pensumerhöhung einer Sekretariatsmitarbeiterin angemessen sind.

Zur momentanen Situation: Die Ratssekretärin ist für ihre Mitarbeitenden die Anstellungsbehörde. Sie hat deshalb eine Anfrage der Abteilung Personelles vorgeprüft, welche das RAT ersuchte, eine dem Profil entsprechende Mitarbeiterin der städtischen Verwaltung zu übernehmen, die durch organisatorische Massnahmen

freigestellt wurde. Das SRB hat die Anfrage ebenfalls geprüft und entschieden, die betreffende Mitarbeiterin provisorisch anzustellen. Der Entscheid der definitiven Anstellung liegt heute Abend beim Stadtrat. Die Mitarbeiterin kann zurzeit nicht mehr als 60% arbeiten. Bei einer Weiterbeschäftigung würden die freien 10 % im Moment nicht besetzt. Aus den genannten Gründen stellt das SRB den Antrag zur definitiven Schaffung der Stelle einer stellvertretenden Ratssekretärin.

Ogi Pierre, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR remercie le Bureau du Conseil de ville (BCV) pour son rapport très complet. Le Secrétariat parlementaire a besoin pour seconder efficacement la Secrétaire parlementaire d'une personne qui soit à la hauteur et efficace, donc d'un ou d'une juriste. Si je ne m'abuse, il me semble que c'est une juriste qui a été engagée. Le poste est occupé actuellement à 60%. Le BCV demande un poste à 70% pour la suppléance de la Secrétaire parlementaire et une augmentation du pourcentage de poste de 10% pour une collaboratrice qui a acquis la formation de secrétaire communale. Nous connaissons tous et toutes la charge de travail de Madame Klemmer. Elle travaille à plus de 100 km/h, mais il ne lui est pas possible de maintenir ce rythme indéfiniment, même si, ce soir, on ne parle pas d'une personne mais d'un poste. De l'avis du Groupe PSR, le poste qui va être créé est absolument nécessaire afin que le travail fourni reste totalement efficace.

Augsburger-Brom Dana, Fraktion Einfach libres!: Die Fraktion Einfach libres! dankt dem SRB für den äusserst informativen Bericht. Vor allem der geschichtliche Hintergrund war hilfreich und interessant. Aus Gründen der Gewaltentrennung hat das Ratssekretariat für den Ratsbetrieb immer mehr Aufgaben von der Stadtkanzlei übernommen. Im Bericht auf Seite 3 steht, dass es im Ratssekretariat aufgrund der überaus starken Belastung entweder zu Verzögerungen kommt oder die gewünschte Qualität nicht erbracht werden kann. Meiner Erfahrung nach war die Qualität der Arbeit immer ausgezeichnet. Die Stadtratsprotokolle liegen zwar verspätet vor aber immer einwandfrei. Der Fraktion Einfach libres! ist bewusst, dass das Ratssekretariat viele neue Aufgaben übernommen hat. Ausserdem stehen in nächster Zeit grosse Projekte wie die Totalrevision der Stadtordnung und die Einführung eines neuen Stadtratportals an. Wir Stadtratsmitglieder müssen uns bewusst sein, dass bei zunehmenden Aufgaben eigentlich auch die Ressourcen erhöht werden sollten. Demzufolge müssten entweder Aufgaben reduziert oder Stellenprozente gesprochen werden. Bei den letzten Budgetberatungen wurde vorausschauend bereits einer Erhöhung der Personalkosten im Ratssekretariat zugestimmt. Wie Herr Cadetg bereits erläuterte, ist die zurzeit fehlende Stellvertretung der Ratssekretärin ein unhaltbarer Zustand. Ich hoffe, der Stadtrat wird in Zukunft bei der Zuweisung neuer Aufgaben an das Ratssekretariat an die knappen Ressourcen denken. Die Fraktion Einfach libres! wird das vorliegende Geschäft unterstützen.

Schneider Veronika, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Für die Fraktion SVP/Die Eidgenossen war der vorliegende Bericht des SRB sehr interessant. Daraus lassen sich die vielfältigen Arbeiten entnehmen, welche die Ratssekretärin zu bewältigen hat. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dankt an dieser Stelle der Ratssekretärin und dem ganzen Ratssekretariat für die hervorragende geleistete Arbeit. Aufgrund der zahlreichen Aufgaben ist es unabdingbar, eine definitive Stelle zu schaffen. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen unterstützen die Schaffung der 0.8 Stellenprozente.

Frank Lena, Fraktion Grüne: In der Diskussion der Fraktion Grüne zu diesem Geschäft, tauchten ein paar Fragen auf. Der Bedarf ist klar und steht nicht zur Diskussion. Wieso wird die Stelle vorerst nicht provisorisch geschaffen und im Rahmen des Stellenschaffungs-/Stellenstreichungsprogramms mit der Budgetdebatte im Herbst beraten? Der umfangreiche Bericht hat die Fraktion Grüne positiv überrascht. Bei zahlreichen anderen Geschäften erhält der Stadtrat leider nicht so ausführliche Berichte. Die Fraktion Grüne ist nicht gegen die Schaffung der zusätzlichen Stelle im Ratssekretariat und sieht durchaus den Bedarf. Klar ist ausserdem, dass für die Ratssekretärin eine Stellvertretung notwendig ist. Die Fraktion Grüne wird dem vorliegenden Geschäft zustimmen.

Cadetg Leonhard, Fraktion FDP: Ich spreche jetzt für die Fraktion FDP: Diese wird das vorliegende Geschäft unterstützen.

Wiederkehr Martin, Fraktion SP/JUSO: Auch die Fraktion SP/JUSO hat den vorliegenden Bericht eingehend geprüft. Für einige Ratsmitglieder war der Bericht eine Geschichtsaufarbeitung mit einer ausführlichen Erläuterung der Aufgaben im Ratssekretariat. Ich war Stadtratspräsident als Frau Klemmer ihre Tätigkeit als Ratssekretärin im Jahr 2002 begann und konnte seither miterleben, wie sich das Arbeitsgebiet bis heute vergrössert hat. Die Fraktion SP/JUSO wird die Stellenschaffung unterstützen. Eine rechtliche Frage ist aber noch aufgetaucht: In der Stadtordnung (SGR 101.1) und der Geschäftsordnung des Stadtrats (SGR 151.21) ist die Anstellung des/r RatssekretärIn geregelt, nirgends jedoch ist ein/e Vize-RatssekretärIn erwähnt. Der Fraktion SP/JUSO ist es deshalb ein Anliegen, dass das SRB die Stellvertretung des/r RatssekretärIn entsprechend regelt. In Art. 41 Abs. 5 der Stadtordnung steht: *«Der Stadtrat ernennt auf Vorschlag des Stadtratsbüros das Personal des Ratssekretariats; er kann diese Kompetenz, soweit sie nicht den Ratssekretär / die Ratssekretärin selbst betrifft, an das Stadtratsbüro delegieren.»* In Art. 8 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Stadtrats steht lediglich: *«Das Stadtratsbüro erstellt das Pflichtenheft des Ratssekretärs oder der Ratssekretärin.»* Die Fraktion SP/JUSO bittet das SRB die neue Stelle für die Vize-Ratssekretärin in der Stadtordnung und der Geschäftsordnung des Stadtrats zu regeln.

Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR soutient également le renforcement du Secrétariat parlementaire par la création définitive de 80% de postes. Le Secrétariat parlementaire rend de précieux services à notre Parlement de milice et aux commissions parlementaires, surtout eu égard à la complicité juridique croissante des dossiers. Nous formulons, ici, le voeu que la personne qui occupera ce poste ait toutes les compétences requises dans le domaine juridique et les connaissances du travail parlementaire. Nous comptons sur BCV pour y veiller, selon le chiffre 3 du projet d'arrêté.

Suter Daniel, PRR: J'interviens comme orateur individuel pour apporter un autre son de cloche dans cette belle unanimité qui semble régner une fois de plus, ce soir, au sein du Conseil de ville. La création d'un poste de suppléance au Secrétariat parlementaire fait écho aux postes de suppléances aux secrétariats des directions municipales et à la Chancellerie, créés définitivement au mois d'octobre 2018. Ces créations de postes sont issues d'une proposition d'un illustre inconnu de St-Gall, spécialiste en assurances sociales. Cette proposition a été reprise telle quelle par la Commission de gestion (CDG). Lors de la demande de la création de ces postes, le

rapport ne comprenait que quelques lignes pour l'ensemble des postes à créer. Dans le cas de la suppléance au Secrétariat parlementaire, le rapport s'étale sur 17 pages. Le rapport aurait pu avoir 22 ou 30 pages ou 2 ou 3 pages. C'est la preuve que le travail administratif est extensible à volonté! Il n'est donc pas étonnant que, dans de pareilles circonstances, le Secrétariat parlementaire croule dans le travail. La création du poste en question a d'abord été demandée par une intervention parlementaire du BCV. Lors du traitement de cette intervention, Monsieur le Maire a parlé à juste titre de «Wettrüsten», qui signifie course à l'armement. Cela voudrait dire qu'en augmentant les postes au Secrétariat parlementaire, le rôle du Parlement serait renforcé vis-à-vis de l'Exécutif. C'est bien sûr un leurre!

L'art. 16 du Règlement du Conseil de ville (RDCo 151.21) règle la suppléance au secrétariat parlementaire de manière simple et pragmatique: *«En cas d'empêchement, il ou elle règle sa suppléance d'entente avec le président ou la présidente du Conseil de ville et le chancelier municipal ou la chancelière municipale»*. Les postes de secrétaire parlementaire, chancelier municipal ou chancelière municipale, vice-chancelier municipal ou vice-chancelière municipale sont les seuls postes de la Ville de Bienne nommés par le Conseil de ville. Toutefois, ceci ne signifie pas que la suppléance au Secrétaire parlementaire doit obligatoirement être nommée par cet organe. Les personnes en question pourraient donc nommer une autre personne afin de remplacer la ou le secrétaire parlementaire lors d'une séance du Conseil de ville, au cas où cela s'avérerait nécessaire.

Le BCV justifie la création du poste par le principe de la séparation des pouvoirs. C'est grandiloquent! À ce sujet, le rapport tente une comparaison avec les services parlementaires d'autres villes. Il s'agit d'une mission impossible, tellement les organisations divergent les unes des autres. Il reste les villes de Berne et de Zurich qui, elles, respectent la séparation des pouvoirs jusque dans ses services administratifs. Est-ce une comparaison tout à fait pertinente, tant au niveau du nombre d'habitants de ces villes que de leur force contributive? Non bien sûr, ça ressemble plutôt à une mauvaise plaisanterie. La Ville de Bienne œuvre avec les moyens dont elle dispose. «Faire plus avec moins», telle doit être notre devise à tous les niveaux. Pour les questions de droit au Secrétariat parlementaire, une collaboration avec la Chancellerie municipale ou avec d'autres juristes de l'Administration pourrait être envisagée. Il s'agirait de résoudre les problèmes ensemble dans une bonne collégialité, telle devrait être la devise, et non pas une rivalité entre l'Exécutif et le Législatif.

Le retard dans la rédaction des procès-verbaux commence à être important. La Secrétaire parlementaire accumule les heures supplémentaires. Par conséquent, une augmentation du pensum au Secrétariat parlementaire semble être nécessaire. Pour les travaux extraordinaires comme l'introduction d'eDOC ou l'élaboration de la nouvelle page internet, de l'aide temporaire pourrait être accordée de la part d'autres services de la Ville. Pour la suppléance du ou de la Secrétaire parlementaire, la solution actuelle fonctionne depuis longtemps et pourra encore fonctionner. Mais voilà, ce soir, la majorité du Parlement est favorable à la proposition du BCV. Celles et ceux qui prôneraient une gestion des affaires communales plus simple, plus pragmatique et plus parcimonieuse resteront sur leur faim! Ce soir, on ne parle pas de finances!

Ogi Pierre, PSR: J'aurais bien aimé voir la réaction de ce Parlement si une simple feuille nous avait été présentée pour cette demande de création de 80% de poste. Monsieur Suter aurait été le premier à sauter en l'air! On sait qu'au Secrétariat parlementaire le travail s'accumule depuis des années. La majorité des membres du Conseil de ville ont pu le constater. Ce travail doit être réalisé par des personnes capables. Il n'est pas possible de comparer Bienne avec Genève ou Zürich car aucune de ces villes ne sont bilingues. Ce bilinguisme apporte un travail supplémentaire. Je vous demande de soutenir la proposition du Bureau du Conseil de ville.

Sutter Andreas, FDP: Ich schliesse mich den Äusserungen von Herrn Daniel Suter nicht an. Im Gegenteil, ich folge der Haltung von Herrn Ogi. Die Mehrbelastung, die das Ratssekretariat über die letzten Jahre zu bewältigen hatte, konnte nur durch die routinierte Arbeitsweise der Ratssekretärin aufgefangen werden. Ich habe bereits vier Ratssekretärinnen erlebt. Bei jedem Stellenwechsel stellten sich zu Anfang Probleme und Verzögerungen ein. Die Zunahme der Geschäftslast ist ein Trend, der sich nicht nur in der Stadt Biel sondern auch in anderen Städten abzeichnet. Auf Bundesebene waren die Parlamentsdienste die Ersten, die durch Heerscharen von wissenschaftlichen Mitarbeitenden professionalisiert wurden. Damit wurde das Fachwissen des Parlaments gegenüber der Verwaltung gestärkt. Dieses Fachwissen ist nicht gegen den Bundesrat gerichtet und in der Stadt Biel nicht gegen den Gemeinderat. Die Geschäfte des Gemeinderats an das Parlament müssen beurteilt, geprüft und organisiert werden. Diese Arbeit hat eindeutig zugenommen. Die damalige Erhöhung der Finanzkompetenz des Gemeinderats und des Stadtrats entlastete beide für kurze Zeit. In der Zwischenzeit hat aber die Flut der eingereichten Vorstösse zugenommen. Eine Stellvertretung im Ratssekretariat muss nicht wie diejenige eines Organs statuarisch festgelegt werden. Das Ratssekretariat unterstützt das Organ, das heisst das SRB und den Stadtratspräsidenten. Selbstverständlich gelten für den/die StellvertreterIn die gleichen Rechte und Pflichten wie für die Ratssekretärin. Herr Wiederkehr, ich bin deshalb nicht der Meinung, dass die Stellvertretungsregelung in die Stadtordnung oder die Geschäftsordnung des Stadtrats aufgenommen werden muss. Insgesamt unterstütze ich die Stellenschaffung und danke für den Bericht und die Geschichtsaufarbeitung.

Cadetg Leonhard, 1. Vize-Präsident: Frau Frank, Sie haben zwei Punkte angesprochen. Zum einen den Zeitpunkt der Stellenschaffung: In der Fraktionspräsidienkonferenz wurde über die Geldbeschaffung und weitere Aspekte gesprochen. Ein konkreter Zeitplan wurde nicht verfolgt. Zum anderen sind Sie über den Umfang des Berichts erstaunt. Das SRB wollte neben verschiedenen anderen Punkten auch wissen, wie das Ratssekretariat in anderen Städten organisiert ist. Der Bericht ist deshalb umfangreich aber auch ausführlich und sehr informativ. Herren Wiederkehr und Sutter: Dem SRB ist die Tragweite der Funktion einer Stellvertretung klar. Als die Ratssekretärin einmal über eine gewisse Zeit ausfiel, konnten wir das feststellen. In den nächsten Monaten wird sich das SRB im Rahmen der Überarbeitung der Geschäftsordnung des Stadtrats mit dieser Frage befassen. Herr Suter hat vorhin etwas Wichtiges gesagt. Es scheint, dass ein Wettrüsten im Gang ist. Zuerst werden die Adjunktenstellen in den Generalsekretariaten der Direktionen geschaffen. Anschliessend muss der Stadtrat nachziehen. Ich möchte dies anders formulieren: Es wurde eine hohe Qualität von Gemeinderat und Verwaltung gefordert. Selbstverständlich ist diese Qualität auch für den Ratsbetrieb erwünscht. Klar ist, dass

das Ratssekretariat seinen Teil dazu beiträgt. Der andere Teil liegt jedoch beim Stadtrat. Er muss dafür sorgen, dass keine unnötigen Vorstösse eingereicht werden. Ich bitte die Fraktionspräsidien, ihre Mitglieder jeweils zur Ordnung zu rufen. Ich gebe zu, dass ich von meiner Fraktion das eine oder andere Mal auch zur Ordnung gerufen wurde. In dieser Sache sollten sich die Stadtratsmitglieder hin und wieder selber an der Nase nehmen. Die Qualität wird nicht nur durch das Ratssekretariat sichergestellt, sondern auch durch das Verständnis der Stadtratsmitglieder für den Ratsbetrieb. Ich hoffe, Sie werden dem vorliegenden Geschäft zustimmen.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Stadtratsbüros vom 12. März 2019, gestützt auf Art. 32 Abs. 3, Art. 40 Abs. 1 Bst. j, Art. 41 Abs. 5 der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1), Art. 16 Abs. 1 und 4 der Geschäftsordnung des Stadtrates vom 11. Dezember 1996 (SGR 151.21) sowie Art. 7 des Kommissionsreglements (SGR 151.31):

1. Aufgrund des vorliegenden Berichts und des darin ausgewiesenen Bedarfs genehmigt der Stadtrat für das Ratssekretariat per 1. August 2019 die definitive Schaffung von insgesamt 0,8 Stellen (Management Reihe) in der Kompetenz des Stadtrates, Kostenstelle 18000.
2. Der Stellenplan des Ratssekretariats umfasst damit ab 1. August 2019 insgesamt 380 Stellenprozente. Die hierfür erforderlichen Geldmittel in der Höhe von CHF 141'000 (Konten 301: CHF 118'000 und 305 CHF 23'000) für das Jahr 2019 hat der Stadtrat anlässlich seines Budgetbeschlusses vom 17. Oktober 2018 bereits genehmigt.
3. Das Stadtratsbüro wird mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt.

65. Dringliches Postulat 20180365, Lena Frank, Fraktion Grüne, «Keine Schlupflöcher bei der Mehrwegpflicht»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Frank Lena, Fraktion Grüne: Mir wäre es lieber, ich könnte auf die erneute Wortmeldung zu diesem Thema verzichten. Deshalb fasse ich mich kurz: Punkt 2 der Antwort des Gemeinderats ist für mich wenig befriedigend. Dass weiterhin ein Schlupfloch bei der Mehrwegpflicht bestehen soll, ist ärgerlich. Ich hoffe aber, dass der Gemeinderat zu seiner Absicht steht und die Mehrwegpflicht endlich durch- und konsequent umsetzt. Ich werde auf jeden Fall in diesem Sommer ein Auge darauf haben und hoffe sehr, dass nicht Ende Jahr ein weiterer Vorstoss zu diesem Thema nötig sein wird.

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Selbstverständlich ist der Gemeinderat bereits dabei, die Mehrwegpflicht, wie in der Antwort erläutert,

durchzusetzen. Von den Veranstaltern müssen jeweils Vorleistungen erbracht werden, wenn diese nicht erfolgen, wird keine Bewilligung erteilt. Bei den Ausnahmen geht es vor allem um ganz kleine Veranstaltungen, welche mit wenig Ressourcen organisiert werden. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass nicht unnötige Barrieren errichtet werden sollen, damit auch ganz kleine Veranstaltungen weiterhin stattfinden können.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

66. Dringliche Interpellation 20180366, Maurice Rebetez, Fraktion PSR, «Terrassen und Ausgestaltung der Marktgasse»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats **nicht befriedigt**.

Rebetez Maurice, au nom du Groupe PSR: Si les événements évoqués dans les remarques préliminaires paraissent évidents (demande de permis de construire, conditions garantissant la sécurité routière, etc.), la réponse à la question d'un concept d'aménagement ne peut être satisfaisante. En effet, lors d'un contrôle, les gérants d'un établissement se sont vu refuser le droit d'installer deux tables devant leur devanture permettant de garantir, entre autre, un espace accueillant pour les fumeurs. Ce refus a été justifié par le fait qu'un nouveau concept d'aménagement de la rue du Marché allait être prochainement réalisé. Quelques mois plus tard, et je vous rappelle que mon interpellation date du 15 novembre 2018, la situation n'a que peu évoluée malgré le fait qu'une demande de permis de construire ait été déposée en bonne et due forme. Mais le cas reste toujours en attente d'une réponse claire. La réponse à mon intervention précise qui demande que les terrasses d'établissements de restauration soient, en principe, installées au milieu de la rue du Marché, des exceptions restant toutefois possibles. Chaque cas doit être apprécié individuellement et conduire à une solution individuelle, ce qui veut dire que l'installation d'une terrasse est soumise à différentes conditions. Ces différents éléments font plus penser à un arrangement au cas par cas et non à un concept global, comme évoqué lors du premier contrôle de l'établissement en question. Finalement, chaque demande peut devenir une exception. Il serait donc plus simple et plus correct d'informer les responsables des établissements dans ce sens, sans leur parler d'un concept mais tout en les rendant attentifs, que l'installation d'une terrasse - aussi petite soit-elle - nécessite un permis de construire. Clarifier les choses dès le départ permettrait d'entreprendre les démarches adéquates et éviterait une perte de temps considérable. Le Conseil municipal ne peut pas éternellement évoquer les différentes possibilités de rendre attractif et dynamique le Centre-ville tout en freinant, peut-être involontairement, l'élan et la motivation des responsables d'établissements qui s'investissent. Cela serait bien évidemment contre-productif. Le Groupe PSR n'est pas satisfait de la réponse du Conseil municipal et restera vigilant quant à la suite des aménagements autorisés ou non des terrasses de la rue du Marché.

Briechle Dennis, GLP: Als Bewohner der Altstadt gehe ich oft durch die Marktgasse. Ich verstehe meinen Vorredner sehr gut und stelle mir ebenfalls die Frage, ob das Konzept schon wieder überholt ist. Auch ich habe den Eindruck, dass vier bis fünf der

dort ansässigen Gastgewerbebetriebe oftmals direkt vor ihrem Gebäude Stühle und Tische aufstellen. Gilt das offenbar bestehende Konzept für einen oder zwei Betriebe und alle anderen haben eine Ausnahmegewilligung?

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Wie in der Antwort des Gemeinderats erwähnt, wird das Konzept für die Marktgasse zurzeit überarbeitet. Wann die Arbeiten abgeschlossen werden kann ich nicht sagen, weil der zuständige Direktor zurzeit abwesend ist. Zuständig ist die Stadtplanung und damit der Stadtpräsident. Nicht nur für die Marktgasse sondern für die ganze Innenstadt entwickeln verschiedene Projektgruppen, Konzepte zur Attraktivierung, unter Einbezug der Privatwirtschaft und Interessenvertretungen. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass damit ein wichtiger Beitrag zur Aufwertung der Stadt geleistet wird.

Bohnenblust Peter, FDP: Ich habe soeben erfahren, dass die Konzepte noch nicht fertig vorliegen. Deshalb bringe ich noch eine Anregung an: Auf der Marktgasse ist am Boden ein schönes Schachfeld aufgemalt. Die Figuren dazu fehlen jedoch schon länger. Könnte nicht vor Ort eine Kiste mit Schachfiguren platziert werden? Einer der Restaurantbetreiber könnte mit der «Bewirtschaftung» der Kiste beauftragt werden. Ich kann mir gut vorstellen, dass dort Schach gespielt wird und Leute verweilen. Der dort aufgestellte Osterhase wäre dann nicht allein vor dem leeren Schachbrett.

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Ich nehme die Anregung gerne entgegen und werde diese weiterleiten. In der Tat sind solche Massnahmen vorgesehen, sei dies mit einem Schachfeld oder mit mobilen Elementen.

67. Überparteiliches Postulat 20180257, Anna Tanner, Fraktion SP/JUSO, Judith Schmid, PdA, Christoph Grupp, Fraktion Grüne, Mohamed Hamdaoui, PSR «Aufnahme von Bootsflüchtlings»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 3)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Der Sachverhalt hat eine neue Dringlichkeit erhalten. Sie alle haben sicher die Meldungen über die aktuelle Situation gesehen. Für Bootsflüchtlinge ist das Mittelmeer immer noch ein Massengrab ohne Ende. Wir müssen jetzt handeln! In der Beantwortung des Postulats wird festgehalten, dass die Aufnahme von Flüchtlingen nicht zu den städtischen Aufgaben gehört. Rechtlich gesehen mag das stimmen. Die Stadt Biel hat jedoch die Möglichkeit, bei der Bundes- und Kantonsverwaltung zu intervenieren. Beispielsweise kann die Stadt anbieten, mehr Flüchtlinge aufzunehmen und die "Resettlement" Programme des Staatssekretariats für Migration (SEM) zu unterstützen. Die Stadt kann einen Beitrag leisten, auch wenn dieser nur klein und symbolisch ist. Privatpersonen haben auch keine rechtliche Verpflichtung und trotzdem haben sich Freiwillige in verschiedenen Städte vernetzt und jeweils das vorliegenden Postulat eingereicht. Damit kann der Forderung in mehreren Städten nachgekommen werden. Diese Freiwilligenarbeit entstand aus Überzeugung und humanistischem Engagement. Bei einer derartigen menschlichen Tragödie muss

gehandelt werden. Ich kann nicht nachvollziehen, wieso der Gemeinderat nichts macht. In anderen Städten wurde der Vorstoss erheblich erklärt. Diese Städte werden auf den Kanton zugehen. Ich verlange dasselbe Vorgehen vom Gemeinderat. Ich bedaure ausserdem den Hinweis in der Beantwortung des Gemeinderats, dass er keine Schlepper unterstützen will. Genau dieses Argument kriminalisiert Fluchthelfende, was in keiner Weise die Absicht der PostulantInnen ist. Heute stand in den Medien, dass Mattea Meyer, Nationalrätin und Mitglied der SP während der nächsten Session einen Vorstoss einreichen wird, der ein Anreizsystem für die Städte verlangt, die aus eigener Initiative Flüchtlinge aufnehmen. Für die Stadt Biel braucht es anscheinend Anreize, denn rein humanistische Gründe zur Aufnahme von Flüchtlingen reichen offenbar nicht aus. Mattea Meyer wird mit ihrer Forderung auch von anderen Parteien unterstützt, CVP, GLP und BDP sind dabei. Ich spreche deshalb die Mitglieder dieser Parteien an, das vorliegende Postulat zu unterstützen. **Ich beantrage**, das Postulat erheblich zu erklären und **nicht abzuschreiben**.

Zimmermann Erwin, Die Eidgenossen: Das angesprochene Problem ist gross. Biel selber kann aber nicht viel unternehmen. Biel liegt nicht am Meer, zudem würde mit einer Aufnahme von Flüchtlingen nur das Geschäft der Schlepper unterstützt. Obwohl die Lage der Flüchtlinge bedauernswert ist, denke ich nicht, dass die Stadt zu wenig macht. Bekannte von mir sind aus Biel weggezogen, weil für sie der Ausländeranteil an der Stadtbevölkerung zu hoch ist. Kürzlich besuchte ich den Velofahrunterricht für Kinder der Kantonspolizei. Von sieben anwesenden Kindern waren sechs schwarz. Ich war schockiert und finde, dass die Stadt Biel bereits genügend Flüchtlinge aufnimmt.

Tanner Anna, SP: Herr Zimmermann, Biel liegt in der Tat nicht am Meer. Die «Resettlement» Programme des SEM platzieren aber besonders verletzte Personen auch in Ländern, die nicht am Meer liegen. Bei diesen Personen handelt es sich um kranke und traumatisierte Menschen oder schwangere Frauen. Bei einer Rückschaffung beispielsweise nach Libyen werden diese Menschen gefoltert und die Frauen vergewaltigt. Genau diese Menschen könnten aufgenommen werden, was nichts damit zu tun hat, dass Biel nicht am Meer liegt. Wenn Sie eine Gruppe mit dunkelhäutigen Kindern sehen, heisst das noch lange nicht, dass alle Ausländer oder nicht integriert sind. Mich erschüttert Ihre Aussage. Biel ist unbestritten eine Stadt mit einer grossen kulturellen Vielfalt. Darauf bin ich jedoch stolz und aus diesem Grund lebe ich gerne in Biel. Ich denke, da bin ich nicht die Einzige.

Grupp Christoph, Grüne: Ich spreche als Mit-Postulant. Für mich ist die Antwort des Gemeinderats unklar. Einerseits beantragt er die Erheblicherklärung, will den Vorstoss aber gleichzeitig als erfüllt abschreiben. Die PostulantInnen sind jedoch der Ansicht, dass das Postulat nicht erfüllt ist. Herr Zimmermann, ich finde es ein gutes Zeichen, dass auch ausländische Kinder am Velofahrkurs teilnehmen. Genau so funktioniert Integration. Die ausländische Bevölkerung soll die Regeln kennen und auch befolgen können. Zurück zum Postulat: Die UrheberInnen bemängeln, dass der Appell vom Gemeinderat nicht beantwortet wird. Es wird auf die Stellungnahme des Städteverbandes verwiesen. Wie Biel sich aber zusätzlich bei den kantonalen oder Bundesbehörden engagieren könnte, bleibt offen. Ich plädiere deshalb dafür, den Vorstoss nicht abzuschreiben und bitte Sie, diese Forderung zu unterstützen.

Gurtner-Oesch Sandra, GLP: Ich kann den PostulantInnen folgen und möchte wissen, was die Direktion macht, wenn das Postulat nicht abgeschrieben wird.

Gugger Reto, BDP: Frau Gurtner-Oesch, ich kann Ihre Frage beantworten da meine Initialen in umgekehrter Reihenfolge GR lauten, was für Gemeinderat stehen könnte. Ein Postulat ist ein Prüfauftrag und genau das hat der Gemeinderat gemacht. Ich kann Ihre Beweggründe verstehen. Jeder Verlust eines Menschenlebens auf der Flucht ist eine Tragödie. Ich bin jedoch der Ansicht, dass der Gemeinderat den Vorstoss geprüft hat und akzeptiere den Antrag auf Abschreibung.

Gonzalez Glenda, PSR: Je souhaiterais uniquement relever un point dans la réponse du Conseil municipal qui me paraît très problématique. Il s'agit du point qui évoque le non-sens d'entreprendre quelque chose au niveau de la Ville de Bienne, car cela serait une goutte d'eau dans l'océan. Si tel est l'argument et la responsabilité qu'assume une commune, je me demande quel exemple sommes-nous en train de donner à la population en tant qu'individu? Quel exemple je donne à mes enfants, en tant que parent? Je veux bien entendre la réponse argumentée de l'impossibilité d'intervenir dans le cadre légal. Par contre, le premier argument, je ne le trouve ni recevable ni responsable de la part du Conseil municipal.

Vlaiculescu Christiane, PSR: Le Conseil municipal affirme que la Ville de Bienne ne dispose pas des ressources financières nécessaires à l'accomplissement de la tâche de l'accueil de personnes réfugiées arrivées par bateau. Même si cela est un fait, l'affirmation de la Ville qu'elle n'a pas les connaissances nécessaires me pose un souci. Si le Département des affaires sociales ne dispose pas des connaissances nécessaires, je me pose de grandes questions! Il est aussi dit, que le Conseil fédéral s'est engagé à accueillir 800 personnes l'an prochain. Il faut s'attendre à ce qu'un certain nombre de ces personnes arrivent à Bienne. Cela voudrait-il dire que les services concernés auront acquis, en quelques mois, les connaissances spécialisées nécessaires? J'en doute!

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Es geht um die Frage nach der Zuständigkeit und Verantwortung der Stadt Biel. Macht Biel genug oder kann mehr getan werden? Le Conseil municipal estime que la législation sur l'octroi de l'asile relève de la compétence de la Confédération. On peut naturellement se poser des questions sur la situation nationale ou internationale, mais le problème reste international. En Afrique, un grand nombre de jeunes ont l'espoir de fuir en Europe, c'est un fait. C'est aussi une tragédie, comme vous l'avez mentionné, Madame Tanner. L'année passée, environ 2'500 décès ont été recensés en Méditerranée. Il ne faut clairement pas fermer les yeux devant de telles catastrophes. Toutefois, il ne faut pas oublier la situation de pauvreté dans ces pays. La Suisse, ainsi que les autres pays riches, doivent se pencher sur la question afin d'améliorer la situation des pays pauvres. La population de ces pays a besoin, en premier lieu d'emplois que les entreprises modernes pourraient fournir. Cela serait une amélioration très importante. Toutefois, les pays riches ont aussi la responsabilité de ne pas encourager ou motiver les jeunes des pays pauvres à fuir pour vivre chez nous, en marge de notre société. C'est cette réflexion qu'il faut avoir. Il est vrai que la Banque mondiale et le Royaume-Uni se tournent dans cette direction. Alors, si on veut réfléchir sur des questions nationales ou internationales, pourquoi ne pas se poser la question de chercher des solutions qui traitent les causes? Cela serait mieux que de promouvoir encore des alternatives qui causent la mort de milliers de personnes. Cette réflexion pourrait être menée, mais elle n'est pas demandée dans ce postulat.

Vous pensez que la Ville de Bienne n'en fait pas assez. Je peux vous dire que, seulement pour cette année, la Ville de Bienne va accueillir 127 personnes demandant l'asile et donc l'aide sociale. La population de la Ville représente environ 5% de celle du Canton de Berne. Si on fait le calcul, on ne devrait accueillir que 40 personnes par année. La Ville de Bienne en accueillera trois fois plus! La Ville de Bienne est engagée au niveau où elle peut avoir une influence sur la situation. Madame Gurtner-Oesch, le Conseil municipal est d'avis qu'il a examiné et répondu correctement au postulat.

Tanner Anna, SP: Ich danke Frau Gurtner-Oesch für ihre wichtige Frage. Diese führt mich zu einer Anschlussfrage: Soll das Postulat jetzt zurückgezogen und ein neuer Vorstoss als Motion eingereicht werden? Darin würde als Anleitung für den Gemeinderat gefordert, auf das SEM und den Kanton zuzugehen und Flüchtlinge aus dem «Resettlement» Programm aufzunehmen. Würde der Gemeinderat mit diesem Instrument tätig werden?

Clauss Susanne, SP: Genau darauf wollte ich auch hinweisen. Der Gemeinderat kann sich für die Mitwirkung an laufenden "Resettlement" Programmen melden und hätte aufgrund des eingereichten Vorstosses durchaus aktiv werden können. Ich bitte Sie, das Postulat nicht abzuschreiben. Andernfalls wird ein neuer Vorstoss eingereicht.

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Der Gemeinderat wird jeden Vorstoss prüfen und behandeln. Im Voraus kann ich jedoch nicht antworten.

Abstimmung

- über den Antrag der PostulantInnen, das Postulat erheblich zu erklären, aber nicht abzuschreiben

Der Antrag der PostulantInnen wird angenommen.

68. Überparteiliches Postulat 20180258, Judith Schmid, PdA, Dennis Briechele, GLP, Muriel Günther, SP, Titus Sprenger, Passerelle, Lena Frank, Grüne, Mohamed Hamdaoui, PSR, «Massnahmen zur Prävention und Kontrolle von Racial Profiling bei Personenkontrollen durch die Kantonspolizei»

Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 4)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Heiniger Peter, PdA: Sogar die Kommission gegen Rassismus und Intoleranz des Europarates empfiehlt der Schweiz, sicherzustellen, dass insbesondere dunkelhäutige Menschen keine polizeilichen Zwangsmassnahmen erleiden müssen. Offenbar stösst dies aber im Stadtrat auf einen gewissen Widerstand, was mich sehr erstaunt. Nachgewiesen wurde, dass das Ausstellen von Quittungen auch für Beamte ein Mittel ist, Kontrollen und Durchsuchungen fundiert durchführen zu können. Die Quittungen dienen als Unterstützung für Beamte und als Schutz für die kontrollierten Personen um wiederholte Kontrollen gegenüber bestimmten Personengruppen gezielt zu verhindern.

Die Vorteile rechtfertigen den administrativen Mehraufwand. **Ich beantrage deshalb, das Postulat nicht abzuschreiben.**

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: En tant que titulaire d'un brevet fédéral de policier et ayant pratiqué la profession de policier auparavant, ayant comme soeur et comme douce moitié deux juristes criminologues, je pense être suffisamment informé pour prendre position sur ce thème. Le travail de policier est de plus en plus difficile. La formation dans les professions du domaine pénale est très bonne et axée sur la connaissance des statistiques, de la proportionnalité et d'une dose importante de psychologie. Les contrôles sont ciblés et non fait «au faciès». La terminologie des mots est, dans ce cas, très importante. La Police cantonale bernoise, comme les polices des autres cantons, effectue son travail de manière irréprochable, tout en s'ajustant continuellement à notre société qui évolue. Je vais vous citer un exemple de contrôle ciblé effectué, il y quelques années, dans un canton proche du nôtre: le marché de la cocaïne était aux mains de ressortissants nigériens, et les vendeurs provenaient principalement de l'Erythrée ou du Cap Vert (sans vouloir généraliser et mettre tous les ressortissants de ces pays dans le même cas). Donc, un contrôle spécialement ciblé sur ces personnes-là avait été organisé. Pour toutes ces raisons, le Groupe UDC/Les Confédérés estime que les statistiques mises à disposition sont très importantes. Elles parlent dans le sens que je viens de vous citer, et je rappelle qu'elles sont élaborées par des personnes issues de tous les partis politiques. Pour ces raisons, notre groupe soutient la proposition du Conseil municipal.

Briechle Dennis, GLP: Der Titel des vorliegenden Postulats mag ziemlich «links» klingen. Der Inhalt jedoch, davon bin ich überzeugt, ist zutiefst liberal. An und für sich ist das Thema des Vorstosses ein zentral urliberales Anliegen. Es geht um das Verhältnis zwischen Staat und BürgerIn. Der freiheitlich Denkende will möglichst wenig Intervention durch den Staat, damit die BürgerInnen sich frei entfalten können. Im vorliegenden Vorstoss geht es genau darum. Wenn der Staat die BürgerIn einschränkt dann soll er sein Handeln und das Motiv dazu rechtfertigen. Er soll erklären, auf Basis welcher Verdachtsmomente und Grundlagen er die Freiheit eines/r BürgerIn einschränkt. Die Polizei soll Rechenschaft darüber ablegen, weshalb die Freiheit einer Person eingeschränkt wird. Das ist die Forderung des Quittierungssystems. Ich unterstütze den Antrag der PostulantInnen und fordere Sie auf, das Postulat nicht abzuschreiben.

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Ich erinnere Sie daran, dass die Polizei kantonal geführt ist und der Kanton die Rahmenbedingungen festlegt. Eigentlich wäre der Adressat des vorliegenden Vorstosses der Grosse Rat und nicht der Stadtrat. Der Gemeinderat hat das Thema mit Vertretern der Kantonspolizei besprochen und geprüft. Aus Sicht des Gemeinderats ist das vorgebrachte Anliegen durchaus diskussionswürdig. Ich empfehle weiterführende Gespräche auf kantonaler Ebene mit Vertretern des Grossen Rats um im kantonalen Parlament einen Vorstoss einzureichen.

Sprenger Titus, Passerelle: Das vorliegende Postulat ist im Kern auch ein Pilotprojekt. Es geht darum, einen möglichen Weg auszuprobieren und nicht um eine definitive Lösung. Ich sehe nicht ein, warum dieser Versuch nicht gestartet werden sollte. Ich unterstütze daher den Antrag auf Nichtabschreiben.

Bohnenblust Peter, FDP: Herr Sprenger, ich stimme Ihnen zu. Im Postulat wird gefordert, dass der Gemeinderat sich bei der Kantonspolizei für einen Pilotversuch einsetzen soll. Die Kompetenz liegt nicht beim Gemeinderat, sondern beim Kanton. Hat der Gemeinderat sich beim Kanton eingesetzt? Aus der Beantwortung des Gemeinderats geht hervor, dass der Kanton das Anliegen geprüft hat. Der Gemeinderat sollte demnach beantragen, das Postulat nicht erheblich zu erklären, weil es bereits geprüft wurde. Der Kanton hat das Anliegen geprüft, der Vorstoss kann jetzt abgeschrieben werden.

Abstimmung

- über den Antrag der PostulantInnen, das Postulat erheblich zu erklären, aber nicht abzuschreiben

Der Antrag der PostulantInnen wird angenommen.

69. Postulat 20180256, Glenda Gonzalez, Fraktion PSR, «Biel/Bienne stolz auf seine Altstadt»

Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 5)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Gonzalez Glenda, au nom du Groupe PSR: Voici un sujet un peu plus léger pour lequel la Ville de Bienne est compétente. Je sors mon calepin et mes vieilles notes! Je ne suis pas satisfaite de la réponse du Conseil municipal. La valorisation la Vieille Ville est une bonne chose et je remercie la Ville d'avoir pris en charge la rénovation de toutes les routes et trottoirs de la Vielle Ville ainsi que d'avoir autorisé les First Friday. Toutefois, cela n'indique pas où se trouve la Vieille Ville. Mon intervention portait sur l'utilisation des panneaux touristiques bruns, destinés à signaler un site important, digne d'intérêt. À Bienne, je constate que ces panneaux sont rares. Concernant la Vieille Ville, le panneau qui se trouvait à l'entrée de la Ville, du côté de la route de Neuchâtel et positionné dans un endroit peu visible, était en plus mal orthographié «**Vieile** Ville». Merci toutefois à la Ville d'avoir changé et corrigé ce panneau. La question qui était posée était de savoir pourquoi il n'y a pas de signalisation touristique spécifique pour la Vieille Ville. Je circule fréquemment sur la place Walser et souvent, des personnes me demandent où se trouve la Vieille Ville. C'est choquant! Les touristes viennent à Bienne en train et ils rejoignent le Débarcadère et le Lac de Bienne. Je pense que cela serait bien qu'ils sachent que nous avons une Vieille Ville avec des bâtiments dignes d'intérêt et des commerces qui nécessitent d'avoir des visiteurs et visiteuses autres que les biennois et biennoises. Personnellement, j'aime la Vieille Ville de Bienne et j'en suis fière. Je souhaiterais qu'elle soit mise en évidence un petit peu plus. L'autre panneau indiquant la Vieille Ville se trouve contre une façade à la fin de la rue Bubenbergh. Les seules personnes qui peuvent le voir sont les usagers et les usagères de la rue Bubenbergh, qui est relativement peu fréquentée. Je me demandais donc quelle est l'intention, la stratégie urbanistique de vouloir ainsi cacher la Vieille Ville

tout en disant qu'elle est valorisée! C'est pour cette raison, que ma satisfaction est très relative voir insatisfaite.

Le Conseil municipal répond que concernant la signalisation piétonne, les stèles réparties au Centre-ville et dans les endroits touristiques remplissent la fonction signalétique. C'est bien d'être moderne. J'ai un peu l'impression d'être traitée, dans cette réponse, de personne anachronique. Toutefois, on se retrouve coincé dans cette modernité, que personne ne semble comprendre. Il est vrai que les gens utilisent un smartphone, mais pour moi, l'important n'est pas de se focaliser sur les temps de parcours, mais sur l'indication de la Vieille Ville. Je ne vais toutefois pas contester la proposition du Conseil municipal.

Loderer Benedikt, Grüne: Eine lebendige Altstadt ist die allgemeine Sehnsucht. Ich versichere Ihnen, dass nicht die Touristen die Altstadt lebendig machen, sondern ihre BewohnerInnen. Für eine lebendige Altstadt, gibt es drei Indikatoren:

1. Es spielen Kinder auf der Strasse;
2. Es hat Katzen auf der Strasse; (*Heiterkeit*)
3. Es hat keine Autos auf der Strasse

Wenn diese drei Bedingungen erfüllt sind, brauchen Sie sich um eine lebendige Altstadt nicht zu kümmern. Ich lade ich Sie nach Zug ein, wo Sie ein Gegenbeispiel besichtigen können. Zug hat eine Altstadt von ähnlicher Grösse wie Biel. Das dort vorhandene Geld ist aber mindestens zehnmal grösser. Was haben sie dort? Sie haben eine wunderbar, kunsthistorisch einwandfrei renovierte Altstadt, die mausetot ist. Seien Sie glücklich, meine Damen und Herren, dass die Bieler Altstadt ein Armenquartier ist. Die Armut erhält viel besser als das Geld. Ich bitte Sie, den Ausdruck «lebendige Altstadt» im Zusammenhang mit dem Tourismus zu streichen.

Rochat Julien, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Le Groupe UDC/Les Confédérés pense qu'il n'est pas nécessaire de mettre plus en valeur la Vieille Ville. Comme le dit le Conseil municipal, les panneaux existent et sont suffisants pour la Ville de Bienne. Notre groupe trouve que la Vieille Ville de Bienne n'est pas un lieu touristique si important, au point de mettre plus de signalisations. Il est plus important de maintenir en état les panneaux existants et bien visibles pour la population. Le Groupe UDC/Les Confédérés vous prie de suivre la proposition du Conseil municipal.

Schwicker Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Will der Gemeinderat die Altstadt verstecken? Selbstverständlich nicht, er ist stolz auf die Altstadt. Dort wurde bereits viel investiert und die vielen positiven Rückmeldungen sind ein Erfolg. Wie Herr Loderer vorhin bemerkt hat, ist die Altstadt lebendig, weil Leute dort leben. Das oberste Ziel ist nicht, den Tourismus in der Altstadt zu fördern. Sie muss jedoch von BesucherInnen gefunden werden. Wieso will der Gemeinderat das Postulat als erfüllt abschreiben? Es gibt tatsächlich bereits eine grosse Anzahl von Hinweisschildern in der Stadt. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass die bestehenden Stelen und die aufgestellten Stadtpläne genügen. Ausserdem wird das Smartphone immer mehr zu einem Instrument, um sich in der Stadt zu orientieren. Wieso sollte durch noch mehr Schilder ausschliesslich auf die Altstadt aufmerksam gemacht werden? Eigentlich müsste ein Signalisationskonzept entworfen werden, um auf die weiteren Sehenswürdigkeiten in der Stadt hinzuweisen. Auch das Kongresshaus und die Museen müssten beschildert werden. Eine Beschränkung nur auf die Altstadt sieht der

Gemeinderat nicht vor. Ich bitte Sie, dem Gemeinderat zu folgen und das vorliegende Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

70. Überparteiliche Interpellation 20180259, Urs Scheuss, Grüne, Susanne Clauss, SP, Titus Sprenger, Passerelle, Beatrice Helbling, SVP, «Leiser Big Bang, 2. Teil»

Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 6)

Die InterpellantInnen sind von der Antwort des Gemeinderats **nicht befriedigt**.

Scheuss Urs, Grüne: Ich bin nicht befriedigt von der Antwort des Gemeinderats. Der Gemeinderat war bei der ersten eingereichten Interpellantin noch willens, sich für weniger Lärm am Big Bang einzusetzen. Die vorliegende Antwort lässt sich nur noch mit «kä Luscht» zusammenfassen. Offenbar müssen sich die Betroffenen direkt an die Organisatoren wenden. Es wäre schön gewesen, wenn der Gemeinderat sich für sie eingesetzt hätte.

Clauss Susanne, SP: Ich weiss, dass ich in den Augen einiger ParteikollegInnen die Spassbremse bin. Das bin ich jedoch gern. Für mich bedeutet Spass eben nur Spass und Freude, wenn sie nicht auf Kosten von Schwächeren gehen. Feuerwerk bedeutet für viele Lebewesen - Mensch und Tier - Lärm und Stress. Es bedeutet zudem auch eine massive Luftverschmutzung. Dazu sind keine neuen Messungen notwendig. Deutschland hat 2013 Messungen durchgeführt und dabei festgestellt, dass an Silvester 4500 Tonnen Feinstaub in die Luft geknallt wurden. Diese Menge entspricht 15.5% des gesamten Verkehrs in Deutschland während eines Jahres. Aufgrund dieser Zahlen verbietet in Deutschland mittlerweile einer Stadt nach der anderen Feuerwerke. Verbote sind nicht unsere schweizerische Eigenart. Der Gemeinderat könnte sich jedoch viel mutiger für das Klima positionieren. Durch Aufklärung und Verzicht könnte viel Feinstaub reduziert werden. Der Big Bang könnte auch immer kleiner und leiser werden. Von der Antwort des Gemeinderats bin ich ebenfalls nicht befriedigt.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Hiermit schliesse ich die Sitzung und wünsche Ihnen eine gute Heimreise.

71. Neueingänge

20190126	Dringliche überparteiliche Motion Levin Koller, JUSO, Muriel Günther, SP, Miro Meyer, JUSO, Urs Scheuss, Grüne, Myriam Roth, Grüne	BEU
	Streikende Jugendliche ernst nehmen! – Klimanotstand ausrufen Prendre au sérieux les jeunes grévistes en décrétant un état d'urgence climatique	STK
20190127	Postulat Dennis Briechle, GLP, Sandra Gurtner-Oesch, GLP, Julien Stocker, GLP	FID
	Überprüfung und Reform des Beschaffungswesens Examen et réforme des marchés publics	PRA BKS STK DSS BEU
20190128	Überparteiliches Postulat Christoph Grupp, Grüne, Franziska Molina, EVP, Maurice Rebetez, PSR, Titus Sprenger, Passerelle, Alfred Steinmann, SP, Andreas Sutter, FDP, Julien Stocker, GLP	DSS
	Vorrang für E-Mobilität für Fahrzeuge der Stadt Biel Priorité à la mobilité électrique pour les véhicules de la Ville de Bienne	FID BEU
20190131	Postulat Peter Bohnenblust, FDP	BEU
	Unverständliche Unterlassungen: fehlende Verbindung Madretschstrasse-Mattenstrasse Omissions incompréhensibles: liaison manquante entre la rue de Madretsch et la rue des Prés	FID
20190132	Interpellation Susanne Clauss, SP	BKS
	Milchpropaganda Propagande pour le lait	
20190133	Interpellation Urs Scheuss, Grüne	DSS
	Umsetzung der Petition «Ja zum Debattentisch» Mise en oeuvre de la pétition «Oui à la table de débat»	
20190134	Interpellation Bettina Epper, Fraktion Grüne	PRA
	«5G» «5G»	BEU

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 23:00 Uhr / heures

Die Stadtratspräsidentin / La présidente du Conseil de ville:

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Protokoll:

Meister Katrin

Flückiger Rita

Procès-verbal:

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane